

Biблиотека

U. M. K.

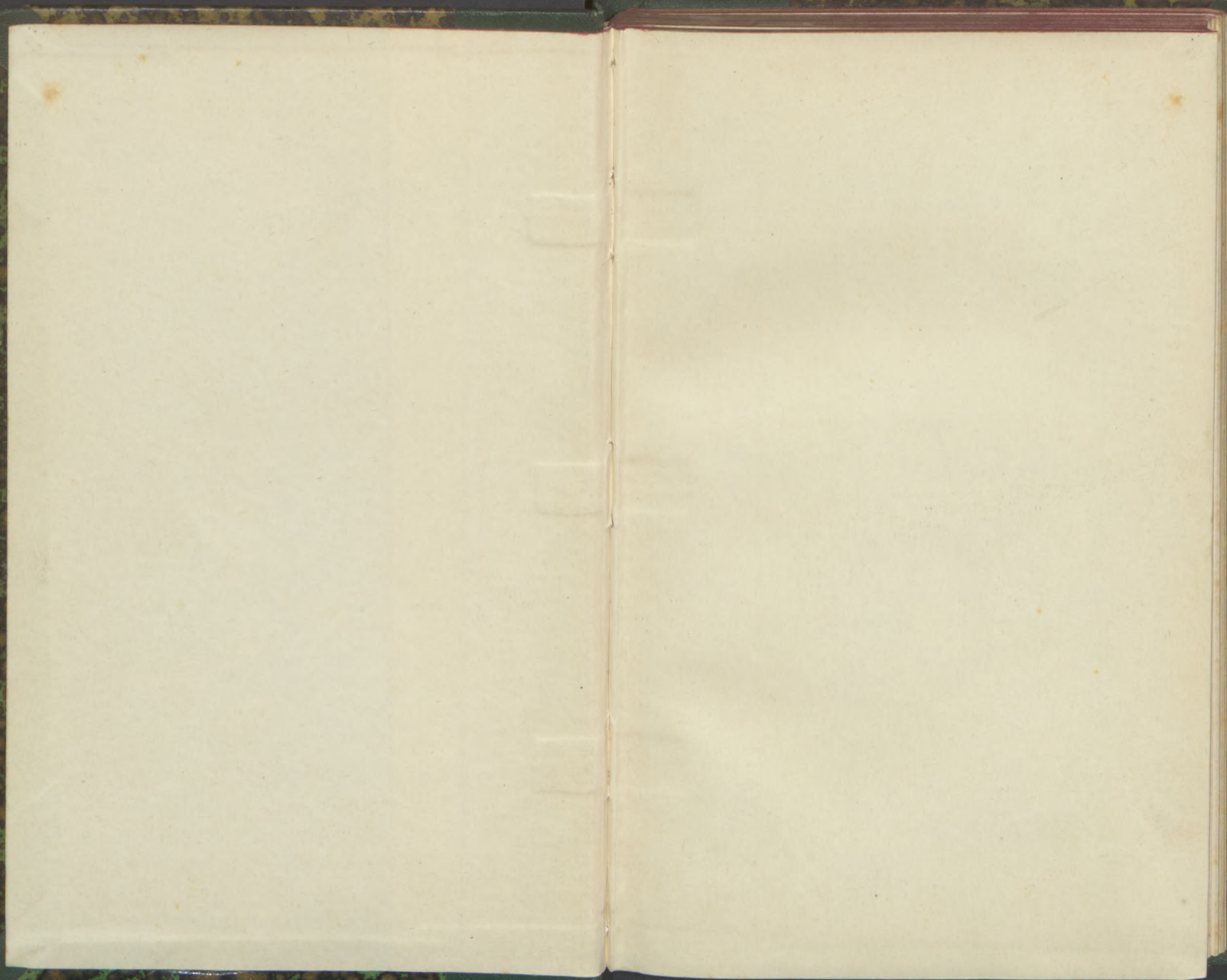
Toruń




117548

II



Schwerendowius (Koszycki): Die mährischen Cliniken seiner Lischke, 1890.







Ut mienem Unkel siene Fische.

—>|||<—
Plattdutsche Gedichte
heiteren Inhalts
in samländischer und ostpreussischer Mundart

von

Friedrich Koszick.



Königsberg.

Hartung'sche Verlagsdruckerei.

1890.



Coll. W

2
Mit meinem Onkel seine Tischke.



Plattdeutsche Gedichte

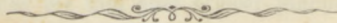
heiteren Inhalts

in samländischer und ostpreussischer Mundart

von

Friedrich Koszick.

[N. v. f. u. g. P. f. u. d. u. d. u. d.]



Königsberg.

Gartungsche Verlagsdruckerei.

1890.

117548



1906. 2348

Vörred.

De Damens un de Herrens all
Ick to inschullgen bat,
Winn ick vör Se so Knall un Fall
Möt Unkels Vische trat.
Se stunn to Hus in eene Eck
Un gingh fatt in'n Viem;
Drum nähm ick indlich se vum Fleck
Un bracht in Schiet un Riem,
Wat sück dobie tosamefunn
Un wat ick davon bruke kunn.
Nu mott ick äwer glick erwähne,
Dat mi unsäglich veele Müh
Un veele Darbiet, veele Thräne
Gekost de Ottehographie.
Jo, wär ick so 'ne Dart Professor —
Zawoll, o ja, dunn gingh et besser.
Na, winn de Riems of moal nich klappre,
As wie sück dat so mößt gehüre,
So wölle Se nich glick dröwer plappre —
Dat helpt jikt nuscht, kann to nuscht führe.
Se sönd of wercklich nich so schlicht.
Un denn, dat Rieme es nich licht,
Winn man tom Naber, siedwärts links,
'en Hobegiften bie heft hucken,

Wo bei den halwen Dag sien Dings,
 De Trumpet, quält — da kann man spucken,
 Befunders schlah de Düwel drein,
 Pust hei: Es hat nicht sollen sein.
 Dat nimmt den Kopp nu vullends mit,
 Winn rechtsch bican dato noch hust
 So'n röchtger, oller Kupperschmied;
 Da ward dat Hirn gant tertust,
 Winn över eenem dinn noch brust
 So'n Schnieder möt 'ne Stöppmaschin
 Un hinde op'n Hoff de Lüd
 Möt Stangeise rümhandteere.
 Dat moakt wahrhaftig keene Früd,
 Do frigt man forts dat Netereere.
 Winn wer wie id, bie riemen full,
 Ward man voröwergehend dull.
 Na, wie gefeggd, wer nur human,
 De lett sich ok möt Dit begnöge
 Un heft bie sien Plätscheervergnöge.
 Dat künne Se glowe, Se fulle't sahn.
 Un hebb id richt, so segge Se't mi,
 Do fulle Se noch wat arlewen,
 Dunn moakt id mie erscht richt dabic,
 Muscht Scheenret kunn et dinn woll gewen,
 As wunn bie mi to diffet End
 Noch mehr vun dem Plätscheer sich fänd.

De Verfater.

Zwee Aschtronomie.

Lib Wessel un Franz Haberland
 De wäre möteenand verwandt,
 Se höde tosamme dat Beeh op'm Feld
 Un moakt sich dobie dat, so ward wat vertellb.
 De Dffe, de Köh, de Schoap un de Su
 De heele dunn tosamme wie Mann un Fru,
 Se dheelte sich friedsamm in Wold un Wisch,
 Se fräte gemeensamm vun eenem Disch.
 Na, Caro un Packan, wenn de nich grod läg',
 So surgte se tosamme, dat muscht bleef to dräg.
 Säh dat moal vun wiede ut de Stadt 'ne Zibyll,
 So reep de begiestert: „Ach, welch ein Zbyll!“ —
 Winn Lib un Franz nich sprunge un sich griep,
 Dunn säte se stöll un schneede sich Piepe.
 Duch wär et richt heet un läg moal dat Beeh,
 So dreewe se am leewste Aschtronomieh.
 Dott stört se keen Minsch, et wär so scheen stöll,
 Naam dat moal damank vun de Dffe eener bröll.
 „Wat meenst,“ frog dunn Lib, „wie grot dat de
 Mond?“
 Se segge sogor, dat do bowe wer wohnt.“ —
 „„ — Wie'n Panntoke grot, schätz id em;““ säd
 Franz dann,

„Gewöß wohnt wer bowe, — een steenoller
Mann.“ — —
„Wo oawends ducht man de Sünn runnergeiht,
Dat se murgens schaun wedder op de amner Sied
steiht?“ —
„— Na, frogst Do blot donum, — de Sünn heft
Geschick, — — —
In de Nacht, do geiht se wedder torück.“ — —
— „Dat kann wull nich sien,“ säd Lib, „dat wär
scheen,
Häst Do inne Nacht schaun de Sünn moal gesehn?“
„Wie wöllst se denn sehne,“ säd Franz, dobie huft er,
„Wie wöllst se denn sehne, — in de Nacht es ducht
dufter.“ — —

Wo heet et „Do“ un wo heet et „Se“.

Ich wär Suldoat un wär et gärn,
Mien Kapperoal wär de Herr Kärn,
De säd ömmer: „Kärdels, Zuh sied dommas de Sünd.“
Un tog ons verbiewelt dobie an de Bind.
Un säd hei: „Zuh dräg jikt 'en Rock vum König,
Of Gild kreeg Zuh, wo Zuh so domm nuch, nich wenig;
Of Kruse un Bruke, de kreeg Zuh to schlecke.“
Ei jo, dei verstumm, den Stulz ons to wecke.
„Of,“ säd hei, „sied Zuh inne erschte Cumpenie,
Inne erschte Kapperoalschaft sied Zuh dobie.

Un,“ säd hei möt gant verännertem Ton,
„Zuh steiht biet erschte Batteljohn,
Zuh gehört, Gutz Dumbe un Zapperment!
Zuh gehört tom erschte Regiment.
Maroska! wösch hei sich moal siene Facade!
Schmeersinke, verfluchte! to'r erschten Bregoad
Gehör Zuh!“ — dunm käm in gedämmte Ton:
„Tom erschte Armee-corps, to'r erschten Division.
Heh, Behnte, jikt weet hei, wat hei ist.
Wat wär hei fröher? — en frommer Civilist.“ —
Jo, jo, de Herr Kärn verstumm sich darop —
Na, wer nich begreep, de kreeg anne Kopp;
De wies ons de röchtgen Flötentöne,
Wi ginghe of so stulz as wie Milljonärshöhne.
Nu hadd wi bie de Kapperoalschaft en Leitthuertind,
Dat wär wie se Alle om Tilsit rüm sind.
Dat säd „Se“ to jede Narre, wer kann wat daför,
Un „Do“ tom Herr Lütnant un Unneruffzeer.
De leewe Herr Kärn ward vör Arger dunm roth,
Hei warf dunm man so rümmer möt Schuckschwere-
noth. —
Erscht as woll vergange so dreeveerdel Joahr
Dacht Kärn dinn indlich, nu hat's keen Gesoahr,
Nu hat hei capeert, wat „Do“ un wat „Se“. —
Jo Kofe, nuch lang nich, nuch wär et to fröh.
Gene Dags, as de Kapperoalschaft op de Stow to-
samme wär,
Käm möt eens so'n Pudel den Herr Kärn inne Duer.

Weet de Düwel, wer dat Beist inne Stow rinner
 leet,
 Dat Dheer sprung inne Bedd rin möt siene struppge
 Föht.
 Mien Letthuer reep glicke, hei käm so inne Wuth:
 „Unneruffzeer moak Dhör op! — Hund, wölle
 Se rut!“

**Wee et mienem Frind Buld inne Boadanstalt
 ergingh.**

Jun Hus, ut miene Boderstadt
 Wöll id Juh jikt vertelle wat. —
 Wie hebbe do en Huspetoal,
 Jek wär dott binne verscheedne Moal;
 Duch bild Juh sid nur nie nich in,
 Dat do blot olle Wiewer drin:
 Man hat dott, dat es goarnich dumm,
 'Ne Boadanstalt för't Puplicum.
 Äwer marke mott sid dat en Zeider,
 Et gikt nur Tellebäder leider.
 Dott boade se nu, wie se kamen.
 Op enne Sied es nur för Damen.
 Na, dunnemols had id veele Wochen
 En lostget Flöck as Stoweknochen,
 De drog sid emmer glatt raseert
 Un hat dadorch veel opgeföhrt.
 Na, also wat id segge wullt —

Mien Stoweknoke de heet Buld.
 Hei gingh, ob fröh, ob oawends spät
 Nie ohne sien gestreepdet Blaid;
 Hei moakte sid möt rondem Got
 Fatt as en Fruensmensch so god,
 Winn man, wat licht sühr oft geschah,
 Dat Fundament an em nich sah.
 Na, nu pakt op, jikt kömmt's plätscheerlich —
 De Sack es wieder nich gefährlich.
 Mien Buld also, de es enmoal
 Tom Boade in dat Huspetoal
 Un hampelt drin vergnögt herüm
 Un juhgt man so un drellt sid üm. —
 Wie nu Herr Buld richt krüzfelde,
 Do hurcht hei, dat ut luter Kehl
 En Fruensmensch in eener Tell
 Um Hilfe röpt. Herrgehs, man schnell,
 Dinkt Buld un spröngt möt eene Sah
 Herut un 'ran anne Kleederplaz.
 Un hurch! — schaun wedder fulgt en Schrie,
 De Buld de es geroad dobie,
 Dat hei sid schmett dat Blaid schnell öwer
 Un sett dat kleene Hotte dröwer.
 Dunn stärmt hei, as wee 'ne Ratt
 Dotthen wo Noth im Damebad;
 Äwer as hei kömmt an jenne Dhör,
 Do liggt en Keegel binne vör.
 Duch bold wirft hei, so derb hei kann

Sien Achterdheel richt dwaslings ran.
 Dat hölt de spakge Dhör nich ut,
 Se schleit möt grotim Gebuller rut.
 Viel Buld sück äwer dat nicht versehn,
 Bömmt hei to sitte un nich to stehn.
 Wildeß hadd sück alleen gerett
 Dat Fruensmensch, de im Schafett
 — Viel dat tonächst ehr läg to Hand, —
 Gant adhemlos stumm an de Wand.
 Un wicl se nuch sühr unerföhren,
 — Se wär nuch höllinsch jong bie Johren —
 So kickt se vör sück op de Föht,
 Wo Buld richt matriscch vör er sat.
 Hei dhät sück överall beföhlen
 Un moakt' de Hand natt üm to köhlen,
 Dinn sulch en Fall es nft richt schwar,
 Dat könn Zuh glöwe, dat es wahr.
 Nu weet ick nich, wat se bewog,
 Dat se op eenmol Bulden frog,
 As hei den Kopp halw ümgewandt —
 Willicht käm hei ehr vör bekannt:
 „Mien scheenet Fräuleinke,“ frog se im Suppran,
 „Se hebbe sück duch nuchst weish gedhan?“ —
 Herr Buld schmied en dämlichet Gesöcht
 Un rappelt sück möhselig inne Höcht.
 „„Dh, nee,““ — seggt hei, „„bin wedder Fränlein,
 nuch bin ick scheen, —
 Wi dinkt, dat kunne Se woll sehn.““ —

Dunn hinkt hei nah de Dhör un tith dat Plaid
 sück enger
 Un dinkt bie't Rutgoahn, dadorch ward et länger.

Ick un de Herr Ginneroal.

De olle Ginneroal von M.
 De anno sewentig de Franzose
 Nft hadd in de Klemm,
 Ward enne schenne Dags
 De Attollrie moal inspeezeere,
 Ab of de Herren Uffzierers
 Gehürig instrueere
 Un de Kanunnes urndlich puzen laten;
 Ab Alle röchtig an de Mök ansaten;
 Ab noch en Zeider hinde de seß Knöpp,
 Ab sück of Alle wasche ehre Köpp.
 So rit hei denn incognito
 Dhn alle Urdens, ohne Afjuhante
 De Strat hindal op siene Rosenante.
 Doch mußt em unnerweggs maleere,
 As hei de gröne Bröck will schnell passeere,
 Dat dei groad oppen steiht
 Viel unde en Schöpp dorchgeiht.
 Woll oder öwel mott sück nu bequeme
 De Frelenz tom Wachte un den Brunen tähme.
 Hei rit jedoch richt nah un döcht

Un moakt en hellinsch fönsteret Gesöcht
 So fönster, as hei 's moaken thut,
 Siht enem Kärdel de Bind nich gut.
 Na, dat Publikum
 Steiht ringsherum.
 Wat sind's för Elemente? —
 Mit 'm Dreeschepelsack de Darbietsmann,
 Mit 'em Schnorrock de Stodente.
 Of Urdenanze stoahne bie
 Un Rechtsverdrellers so'n Stückner drie.
 Of stoahne linksch un stoahne rechtsch
 Beel Kinner allerlie Geschlechtlich;
 Äwer alle riete dat Mul to Höcht,
 Ub nich de Bröck bold togahn möcht.
 Na, indlich, ware se se runner late,
 De Drellers nah de Kurbels fate.
 Rächtig, jikt fängt gant sachtken to falle an de Prahm,
 Doch weet de Düvel, wie dat kam, —
 Ub sik de Redd biet Dresse had verhaddert,
 Mit enmol schient wat dran vermaddert,
 Op halwem Wegg steiht de Geschichte still.
 Na, dat is nich nah dem Ginneroal sin Will,
 Em plustert nu man so de Näs,
 Man ficks em an, hei es verdüwelt böz.
 Unwiet von onserm Ginneroal
 Steiht of en Minsch, mit Namen Thoal,
 En Darbietsmann von Profeschjohn,
 Doch woll in riepern Öller schon.

De wacht noch länger as de Herr Ginneroal,
 Em es de Sak of sihr fitoal,
 Un wiel hei nu bekant mit eenem Dreller,
 So röpt hei: „August! drell e bette schneller!
 Minsch, spod Di, böst doch nich besoape,
 Jek un de Herr Ginneroal wie wachte und stöhne
 wie de Dape.“

Wo steiht de Echte?

As ick 'moal wär in Königsberg
 Un dorch de Stadt hingslenker,
 Wullt ick mi doch of gärn bekicke
 Dem dottge grote Denker,
 Man wenigstins sien Dinkmal blot;
 Dinn hei es ja woll längstins dobt.
 De Lüüd, de wiese mi toricht,
 Nah Königsgoarde sullt ick goahne
 Un kicke müßt ick hellinsch schlicht,
 Winn ick em do nich glick säh stoahne.
 „Maah.“ Sääd ick, as ick dotte wär
 Un kied dem scheene Goarde
 Un kied de Minsche nebenher
 Un richt damang Poroad.
 Gant hinde, in de Mödd, to Rosß
 Stunn Kant, de grote Denker.
 Jek glow, sien Perd, de olle Fosß

De gingh forts gliest tom Henker,
 Winn hei em nähm nich in Kandax
 Un nich so'n strammer Kieder war.
 En Degen heft hei unde bammle
 Umme Stern Lurbierbläder.
 Et schien, as wull hei sick richt sammle
 Un riede op's Kantheber.
 Zuh möht man weete, dat hei steiht
 Groad vör de Unneversiteit.
 „Zeh,“ segg ick, „de Idee es nett,
 Sie paßt hei richt damang.
 Wie em de Mantel so god lett;
 Wie sien Geföcht so blauf.
 De Mund spräk eenst gewöß nur recht
 Un wat hei spräk, wär woahr un echt.“
 Dobie trät ick nu vullends 'ran,
 Um mi em näger to bekide —
 Herrgeh, wat sind dat man för Tücke,
 Dat wär jo gornich Kant, de Mann, —
 Dat wär jo Friedrich Wilhelm Rex.
 Nu stunn ick werklích gant perflecks.
 Na, ick nu wedder ut't Geheg
 Un 'ran an e poar Suldoate,
 Se käme mi groad in'n Weg,
 Willicht dat de mi kunne roathe.
 Et wären so'n Stückner viere
 Serrschanters vun de Kürassiere.
 Na, as ick diinn sihr lang un breit

Mien Anligge se hadd vertell
 Un se gefragt, wo Kant woll steiht,
 Do wäre se forts wie verprell.
 Man Gener seggt indlich un räuspert sich:
 „„Wie onse Schwadron do steiht hei nich.““
 „„Wat,““ seggt op eenmoal en Schusterjong:
 — Dinn dat wär hei, hei drog veele Steewel —
 „De Herre Suldoattes nehme is nich öwel;
 Dott linksch, ut'm Gröne stiekt hei rut den Ballon,
 Do steiht hei, dat es de Echte.“ —
 Dinn schmusterte hei un kieck' mi an:
 „„Hier vöre, do steiht de — Gerechte.““

Wie 't käm, dat mien Unkel annerssch
 gesönnt ward.

Möt mienem ollen Unkel Flöhr
 Hadd ick Zuh moal en grot Mallehr.
 Mien Unkel wär so sihr apoart,
 Duch hadde hei en godet Hart,
 Dinn jeidem Wunsche wulld hei wat gewen.
 Hei huffte, dat in sienem Leven
 De scheene Tied noch käm herbie,
 Wo Alle vergnügt, von Surge frie,
 Sid as Kenntgehs her etablsiere.
 So, säd hei, mot sick dat gehöre.
 Möt Doahle hei mi uft bewies,
 Et lihrt noch moal dat Paradies

Vun ehedem torück so scheen.
 Na, vun dat Nackle afgesehn.
 Mien Unkel drog 'n grue Hot,
 De kleed em allerleewst un god,
 Hei wär noch vun achtundveertig her
 As mien Unkel bie de domoalge Börgerwehr —
 Auch gant maneerlich wär de Zillinner —
 Na, um'n Schlunk herum sick bind er
 En gant schneewittet Krawattedok,
 Daröver kek sien briedet, rodhete Gesicht —
 En bösen Dog drin fand man nicht.
 Of damit wär hei gant apoart
 Dat in't Gesöcht hei unbehoart.
 'Ne dunkelblue Sammtwest drog hei, geelgeblühmt,
 Möt de wär hei sogoar berühmt;
 Sien brunet Schäkkerche drog hei wol etwat fort,
 Fat so, as wär't tosammegeesmort. —
 Dat wär jo so god, äwer wat mi geneer, —
 Mien Unkel drog de Böchse so sühr leschehr.
 Dat heft dinn of uft dohen geföhrt,
 Dat veele Minsche em as Seemann tazeert.
 Nu kām dato, dat hei wat vüllig in't Liew,
 Of schaun an dörtig Joahr bewiewt.
 Na, wee geseegt, hei wär legal
 Un es möt mi so manchet Mal
 Tosamme op 'n Bulksfest gewese,
 Datt kunn hei tau gärne rümmerschehje.
 Manche säde vun em, hei haschte nah't Papoläre,

Jek glow, dat dat Allet blot Läge wäre
 Na, eenmal of op so'n Festeng,
 Do wär et gant verdüwelt eng,
 So sachtte schowe se sick her un hin,
 Jek un mien Unkel wär mitten drin.
 Hei wär de Dag grod richt beglückt,
 Em hadd en nüet Prospekt enzückt:
 Em leet nämlich nich de Gedanke rohn,
 Dat nich en jeider Minsch en Hohn
 Den Sünndag in'n Topp kann schmore,
 Schaun lang dhät em dat prickte un bohre.
 Dat Recept dato es woll richt old,
 En godmüdhger Köning hadd et jo bold
 Herutgekrege, wunn hei gekannt
 En jeidet togehörge Zlement.
 Mien Unkel äwer kannte diese,
 Un det Ganze säd em 'ne gewöffe Anna Liese.
 Na, kort un god, hei had is rutgesunne
 Un wär gerod so richt gesunne,
 Mi to verklare dat Praublehm.
 Hei kām nich wiet, dinn grod indem
 Ward dat Gedräng üm ons sühr arg,
 Jek hurcht noch, wie „Prost Schalleberg!“
 Wer reep, do gaf et of schaun en Schlag,
 Jek vernähm so 'e Krach un mien Unkel säd: „Ach.“
 Togliek ward mienem leewen Unkel
 Bör siene Doges möt eenmaal dunkel,
 Em sät de Hot richt mang de Schuller.



Dat wär dat Enn vum grote Gebuller:
 Em hadd en Kärdel den Got angedreewe
 Un Keener wußt wo de Krät gebleewe.
 Mien Unkel schlog nu herüm in Wuth,
 Dat säh allerdings sihr pugig ut;
 Drum lachte se Alle, de dat sahne.
 Ich hädd am leewste of rinner geschlane,
 — Äwer, wer weet, ub ich nich of gelacht,
 Hadd dat tom Biespeel en Fremder gemacht.
 Daher säd ich mi: „man immer kold Blod,
 Wie frigt dienen Unkel herut ut 'm Got.“
 Juh mötte man wöffe, gant fast sat de Krät, —
 Dobie trampelte se Alle mi op de Föht
 De Minsche. Do Zeider wullt helpe un et beter wisse,
 Do ward dinn de scheene Got bie terrisse.
 Als mien Unkel vun'm Filz frie, herüm sick sah,
 Do brüllte de Minsche wee dwatsch „Hurrah!“
 De Unkel säh äwer fönster op sienen Got;
 Wi käme dorch de Mulapes man möt Noth
 Un öwerall do gaf et en Gelach
 Un öwerall stürnten de Minsche ons nach.
 Siet disset Bulksfest, siet disse Lied,
 Kreeg mien goder, leewer Unkel en hartet Gemüth.
 Staats wee fröher lieberoal, ward hei conträr
 Davun dat Geigendheel ungefähr.
 Hei säd, dat Bull es gornich werth,
 Dat man en Pfifferling sick üm et scheert.
 Dat Recept vum Sündagschmorhohngericht

Hest hei to Stroaf nich veröffentlicht,
 Sietdem de Kärdel „Schalleberg“ rief,
 Ward mien leewer, goder Unkel cunversatief.

Dat Kiewgeröcht von Coarl Köse.

Bie Lemkes an de Lestadieneck
 Do stoahne de Biehlesose herüm inne Dreck.
 De Biehlesose vom Proppe un bonne Flasch,
 Dott kicke se in't Blue mit de Hänne inne Tasch.
 Na, kicke se nich in't Blue rinne,
 Dunn sitte se sicher bie Lemkes binne.
 Do rede se von Bulletik, Bulletie un Danz
 Un drinke Kümme mit Pummeranz.
 „Minsch, August,“ seggt enner, genannt Coarl Köse,
 „Minsch, segg moal, wo böst Du gistre gewese? —
 Do sithst mi so däsig ut un flu,
 Di hängt jo de Lipp op de Gommeschuh.“ — —
 „Ah, Coarlke, ich dink blot nach:
 Dat wär doch gistre e scheener Dag.
 Da gaf et Di to frete, böt Du nich mihr kunnst krupe.
 Dhr! — un dato dat unminschliche Supe.
 Ich wär jo to Hochtied bie Behnkes geloade, —
 Na, wat's da Allet gaf, dat kannste nich roadhe.
 De könne is äwer, sien Boder es Polseer,
 Un ehrer hest e Geschäft as Balbeer.
 Toerscht, gaf et Di von de rodhe Worscht
 Mit de witte Spergelkes binne, da kreg wi Dorscht.

Na, dat marke glief de Boder von ehr
 Un kām mit 'ne grote Buddel Liffehr.
 Dunn gaf et Strömling, gebroadne, un Nullmops
 un Sülz;

Dunn kām so wat Weefes, groad as en Pilz,
 Of Druntheemer Fetthiring mit Zipple un Speck,
 Ut Roszbachers Keller, Kaldune un Fleck . . .
 „Hol an!“ schriet sien Frind un scharrt mit de Föht,
 „Mi steiht schon dat Water in't Mul, Do Krät,
 Vertell mi nuscht wieder, et es dien Glück:
 Segg blot noch Spickoal, — un id hau Di in't Genöck!“

Wie ik tom Gebed gingh.

No sāt tosamme e gode Bande,
 As wi noch wāre Kunfermande.
 Ik wöll nich segge, wie wāre nich frumm, —
 Oh, controlār, wi wāre of dumm.
 Onse olle, gode Sopprindent
 (Nicht häft hei sich schaun utgerennt.)
 De leew et nich, in grote Hope
 Det Sünddags nah de Kerch to lope.
 „In corporeh,“ säd hei, „leew id dat nie,
 De Andacht es dinn stets perdu.
 Geiht man alleen, so kann man sich richt sammle
 Un geigen allet Willliche verrammle.“
 So kām wi in de Kerch verrammelt hen tom Höre.

Hei wār dorin wee Moltke, stets getrennt mascheere.
 In de Kerch most wi op eenen Chor tosamme singe
 Un so varient dunn möt dat Böse ringe.
 Wer striet woll, dat dat keene Strotegih,
 Wer seggt nich, dat dat keen Schenih. — —
 Na, eener hadd den siltuen Noame Dreyer,
 Sien Boder wār, ach rief, gant ungeheuer.
 De Dreyer durst vun ons alleen möt siene Bettre
 Un siene Öltre nich nah howe klettre,
 De hadde unde, grod vör ons an de Wand
 En gant apoart verschlotnen, eeguen Stand.
 Dat Ding säh eegentlich as wie 'n Käwig ut.
 Ik hön of nie nicht klof geworde drut.
 Böre, so gesüchtshoch, wār en Gitter
 Vun Holttrallge, nich ut de Tied der Ritter.
 Zuh könne sich nu dinke, wie Dreyer bodrop stolz,
 Dinn hei sāt scheen gepulstert, wit bove nur op Holz.
 De Börgang, de hie ward verzählt,
 Hest sich to jenne Tied affpeelt,
 As ons nich de Gedanke dhāde quäle,
 Wie't kām, dat Dreyer in de Kerch kunn fehle.
 Wie hadde keene Ahndung vun sien Preweläg,
 As hüt dat eene scheene Sünddags Klaffe schreeg.
 Nu wār in onse olle Kerch en Echo, dat balbarisch
 gruslig,
 Dat Mul, dat derste man sich reete goarnich fuslig,
 Schaun wunn de Sopprindent gant lieske seggte:
 „Amen!“

Ut alle Eckes diinn so e Dozend Ames kamen.
 Zuh könn sick nu dinke, wat dat klang un traf,
 Winn hei sick möt Macht in de Predigt warf.
 Dunn prasselte dat man so ut alle Ecke,
 Un wer dat nich kann, de kunn forts verschrecke.
 Dat sohr in een Dhr so rinner möt Macht
 Un kām ut'm annern wedder ruter gekracht. —
 Börher hebb ick woll schawn Klaffen erwähnt, —
 De wār bie ons eegentlich etwat verpönt,
 Wiel hei mank de Predigt ömmer most kachre. —
 Möt Poschtmarke fingh hei sogor an to schachre. —
 Gene Sündags fāh mien Klaffe gant geigen sien
 Maneer

Nah unde, wo de Kāwig möt Trallge wār.
 Hei kek so scharp un intensief,
 Dat sick de Trallge boge schief,
 Gant deep heel hei de Skopp nu langgestreckt,
 As hat so'n Niske wat intdeckt.
 Möt eens reep hei in de Sündagsfeier:
 „Kummt sehne, kummt sehne, kīd 'n Dreyer . . .“
 Dat kunn unde Keener hüre, dat wurd öwertönt
 Bum Herr Sopprindentke, de grad sprak, dat et
 dröhnt:
 „„Und Schiffen gleich, mit vollen Masten
 Laßt uns ihm folgen — —““ Nu scholl von bowe
 „inne Dapekasten!“

De varrückte Schereschlieper.

Ringitten, kenn Zuh Ringitten anne Strand,
 Hoch bowe op de Landfoart int dütsche Land? —
 Dott find man noch richte Leew un Trü,
 Un gesonde Minsche sönds dobie.
 Do geiht keen Fserboahn un Post,
 Dott liggt de Natur da möt nackter Frost,
 Do heft se sick nich möt Kultur behange,
 Möt keene Fserboahnschiene un Tölegrafestange.
 Do heft de Boder und de Söhu
 Noch keene Ahndung vun Thieseföhn.
 Do ruft de dämlichste Governant:
 „Wie abgelegen, wie charmant!“
 Moal habb sick op'n Filuzepehd en Torist varirt
 Un kām wie de Düwel in't Dārp 'rin geschwirrt.
 Glik vöre anne Jngang, an't erschte Hus
 Do krieschte vör Schreck de Kinner un Frus;
 Gen Jung schree in't Hus rin, as wulle se em morde:
 „Moder! kumm schnell! de Schereschlieper is var-
 rückt geworde!“

Vör sessuntwentig Joahr.

Wer dinkt nich nich an jenne Tied,
 As wi nah Schlezwig toge,
 Un wi as sīhr galante Lüd
 De Danskes etwat froge.

De Danske stell'd sich dunnemols doom,
 Hei dacht, dat wär dat West,
 Winn hei nich hört, dat wär sihr klof,
 Duch do gaf-et op de West.

Jo, Lüdes, ick wär bie Missund',
 Dott mösst wie ons wat rapple,
 Do schlog wi ons wee Kat un Hund.
 Ick seh de Dän noch zapple.

Duch utbedingt de schwarste Dag
 Op den ick mi besinn,
 De kām bie Düppel erscht noch nach:
 Do schlog wi doller rin.

De Piefke speeld den Schanzenmarsch;
 Prinz Corl ritt voran,
 Un Allet fulgte stramm und karsch
 Den Düppel-Barg hinan.

De Düwel of, dat wär nich licht,
 Ick schlepp woll wat ick kann,
 Duch hingh de Lütnant, Herr von Schlicht,
 Sick an mien Koppel ran.

De wog siene drittehahunnert Bund
 Un wär sunst gant pläsheerlich,
 Ick schleppt em äwerst schon bie Missund,
 Man do wär't nich so gefährlich.

Na, as wie glücklich bowe drop,
 Da gung's an't Rümhandteere,
 Wi schloge de Danskes op 'n Kopp,
 Un ick, ick dreschd för veere.

Allmählich nāhm en Gnn de Danz,
 De Dän zog Draht op Sucke.
 Klar hadde wie de Düppelschauz,
 Grod wull wi ons hinhucke,

Da gast op eenmol so e Gedrangl
 Un Allet reep „Hurrah!“
 Dinn möt dem olle Papa Wrangel
 Stunn Friß gant plözlich da.

„Suldates!“ säb hei: „Doge links,
 Rückwärts, richt Euch. — Hört!
 Wat mi in dissem witte Dings
 Mien Boder depeschscheert:

„Nächst dem Herrn der Heerschaaren, lieber Sohn,
 Verdank ich Dir, den Sieg.
 Das Heer kriegt doppelte Ration
 So lang Ihr noch im Krieg.“

As hei to Gnn, do jubelt wi los,
 Wie heele ons meerumschlunge:
 „Heil Dir, im Siegerkranz, so groß!“
 Sung wi möt dusend Tonge.

Do keel sick onser Fritz herum
 Un säd so Wrangel: „Gieber,
 Sie sind ja to betrübt und stumm —
 Sie freuen sich wohl nicht drüber?“ —

„„Ah jo,““ seggd Wrangel, „„doch kränkt es mir,
 Dat nich an mir gedacht wird,
 Wo immer dat Schlimmste und Wichtigste
 Von mich alleene gemacht wird.““ —

Onser Köning Wilhelm hadde nämlich gewünscht,
 Dat of Wrangel 'moal kummandeert.
 Duch säd hei: „Pass op, Fritz, leicht es wat verpynscht,
 Voat em 'ran, wo muscht ward riskeert.“

„Was,“ säd nu de Kronprinz, „oller Freund,“
 Un tritt so in siene Näh,
 „Hier lesen Sie doch, wie ist das gemeint?
 Der Herr der Heerschaaren sind doch Se.“ —

De Buer bie de Wachporoad.

As ick so'n junget Borsche was,
 Erlewt ick moal en netten Spaß.
 Na, dunnemols schwärmte ick to sehr
 För dat berühmte Miljetär.
 Wenn Möddags so de Wach optog,
 Ick Zuh nah keenem Ete frog,

Gant fix greep ick nah mien Pinnal
 Un leep blengschaff de Strat hindal.
 Da fat ick denn schnell Schrött und Trött
 Un gingh möt de Mosikers möt.
 Nah Schingtata, nah Natabuff,
 Gaf et dobie so manchen Knuff,
 Winn man wildeß so ut Verseihn
 Op Höhnerooges kām to steihn.
 Na, dat es jo woll gant bekannt,
 Dat Old un Jong do mötgerannt,
 Do kām man denn licht in't Gedräng
 Un dann gaf et natürlich Seng.
 Bie „Wat es det Dütschen Boderland“
 Kām Allet steits ut Rand un Band,
 Do brüllb wi Alle: „Dat full et fein!“
 Erscht später kām de Wacht am Rhein.
 Na, wie geseggt, dat wär famos,
 Möt ons wär dozumoal wat los.
 Op 'n Schloßplatz stellb sick 'dann inne Kreis
 De Mosik wie ick hüd noch weiß
 Un speelte so en Stückner drie,
 Un wi, wi stunne dicht dobie
 Un rete Poffe oder Zote;
 Na, mancher heel von ons of Note. —
 Grod so, as winn's erscht gistre wär
 Steiht mi vör Doge de Affähr,
 Wie moal so 'n däsger Buer von't Land
 Mang all de veele Bloasers stand.

Et säden später manche Frus,
 Dat bei bie Domnau wär to Hus.
 Na, wie geseggt, de Buer stand
 Un kickt sich an de Mosikant,
 Besundersch kreeg hei den in't Dog,
 De an dat lange Dings rümtog.
 Dat Dings, dat sich titt rut un rin,
 Et sull sich schwar to bloase sin,
 Jek glow, se näume is Pusann
 Un es gefährlich antoschaun.
 De Buer hadd dat nie gesehne,
 Hei kunn den Börgang nich verstehne.
 Je, jo, dinkt hei, dat es to domm,
 Wie de sich möt dat Dings quält rom.
 „Aha, jikt kummt hei schon in Wuth,
 Hei kic, nu heft hei em bold rut. —
 Nee, nee, dat Beist heft gar keen Öl,
 Sunst wär dat doch en Rimmerspeel.“ —
 Wie sich de Buer dat överlegt
 Ward hei dorüm sich opgeregt,
 Bergüt gant, wo hei stunn und wär.
 Möt eens sprung hei wie 'n wildet Dheer
 Ob dat verslitzte Inschstrument
 Un ret et rut möt beede Händ,
 Keep, as hei rüglings dahl schlog hin:
 „Dat mott doch rut to freege sin!“

Dat Gespöknis.

En Kanter, der sülvst höllensch grurig,
 De säd moal, et wär doch sich trurig,
 Dat manche Minsche an Gespinster
 To hütger Tied noch glowen dhäten,
 Besunders wunn se sich verspäten
 Op'n Kerchhof oawends, wo't finster.
 Dat säd hei stulz vör 'ner groten Masse
 Bin Rimmers op'r erschten Klasse.
 In Darge wär dat, wo hei lehr,
 Jikt es't twentig Joahr schon her.
 „Nee,“ säd hei, „Giester gaf et nie,
 Dinn Allet, wat Zuh her köunt sehne,
 Dat heft en Kopp un geiht op Beene,
 Und es't keen Minsch, dunn es't en Vieh
 Und lett sich griep, lett sich packe.
 En Giest, de heft nich Näs un Bacle,
 En Giest, den mott Zuh sich so dinke
 As wie'n Tobaksqualmdamp.
 En Giest, de meidet jeiden Kamp,
 Hei kann nich rope, kann nich winke
 Und lett sich dadadrum nich packe,
 De huscht so lies, man hört nuscht knacke.“
 Na, während dem hei in't Bertelle,
 Do geiht de Dhör gant lutlos op
 Un mang'n Spalt sticht sienen Kopp
 De Dogg vum Fleeeschermeeester Belle.

„Ah,“ seggd de Kanter, kumm moal rin.“

Un dheit, as hilt hei em wat hin.

Dat Dheer, dat kömmt un blift dunn stoahne,

As wunn's noch erscht sundeere wöll,

Ub et verlohnt, richt ran to goahne.

De gante Klaff es muckestöll.

„So,“ seggd de Kanter, „dat paßt prächtig,

Dat ick gliek den Bewies kann führen

Un hier ad oculos demonstrieren.

Nu sied moal Alle richt bedächtig

Un seggt mi, wat dat för'n Wesen?

De Dpgaw es nich schwar to lösen. —

Na, weit 's noch Keener? — Na, man driest!""

„Herr Kanter, jo, dat es en Giest!""

„Wat, dat's en Giest, könn Juh nich sehne?

Hefts nich en Kopp mit Näs un Bäck

Un siene veer gefonde Beene

Un es et nich gant licht to packe? —

Do, Wendlands Lib, Do siht ant nächste,

Pack em moal an, richt bie de Dhre!“

„ — — — — — ?“

„Wat wöllste nuch — wat seggst — wat frägste?

Wat es dinn dat för een Geboahre,

Nu spod Di moal un moak Di ran

Un loat mi de Gedold nich riete.“

„Dhr,“ seggt de Jong, „packe Se em doch an,

Se glowe woll, de ward nich biete.“

Noble Referenze.

Ich stunn mit em bie't Jardeforps,

Ich wär Gefreiter, hei Major.

Wat säd ick — Lüttnant wär hei blot,

Doch för'n Lüttnant hellinsch grot,

Ich glow, de Kärdel hadd sewen Fohr.

Hei wär en Eddler ut de Natschjohn,

Dobie en windiger Patron.

Steits hadd hei siene tie of twelfs Tömmen

Un heel de scheenste Pferd sief ömmer.

Dat hädd em Allet nusch geschadt,

Wunn nich dobie sien Majorat

— Hei wär Frieher, Eddler vun Pumpsack op

Pumpbüdel —

So fix wär inne Bruch gegange.

Nu käm hei unner Jude un Schlange.

Et kunn dinn of to lang nich wahre,

Dat hei sien Infulvenz moht oppenbahre.

Nu kreeg hei den Abscheed vun't Miljetär,

Den, vun siene Polkas hinnerher.

Nu kreeg hei so'n Därscht nah Rohm un Ehr

Un do hei schon in Hamborg wär,

So gingh hei möt fedelen Kater

Un Burd des Geiers öwer't Water. —

In Amerika heelen sief to jenne Tied

Biem Schlunk gepackt de Nord un Süd;

Drüm dacht hei: Dat es wat för Di,

Do kannste licht un ohne Müß
 De Repotatsch'john Di wedder hole,
 De Di de krättsche Jude gestohle.
 Na, inne Droschke erschter Güte
 Moakt hei bie Lincoln dott Wisite.
 Jo, säd hei, hei hädd de Idee
 — Dat merkt en Feider, de em seh, —
 För Minschewoll un Weh to fechte,
 Dinn hei sie eener vun de Echte.
 Twoar schwiegt hei davon, dat sien Bild hei verpraßt
 Un dat se em bie de Jarde geschafft.
 Davon säd hei nusch, dat hadd hei woll vergete,
 Blot säd hei, hei kunn düchtig scheete.
 Un säd hei: „Ich bin der Edle von Pumpsack auf
 Pumpbüdel;
 Meine hochwohlverstorbene Frau Mutter war eine
 Geborene von Bumfiedel;
 Mein hochwohlgeborener Better ist der Freiherr zu
 und auf Klimperstein;
 Meine hochedelgeborene Cousine, die heirathete ein. . .“
 „„Bitte,““ säd de Prissendent, „„dasür können Sie
 nicht.““
 Dobie moakt hei so'n markwürdiget Gesicht,
 Wat em so leet groad as'n Lachen:
 „„Sie können trotzdem Carriere machen.““

De Fleeg im Cokerkaste.

De Lüttnant, Herr von Degenknopp,
 De schüddelt sienen strategschen Kopp
 Un tickt in siene Tockerbüch.
 Na, in de Büch do tickt hei nicks.
 „Nun warte,“ seggd hei vör sick hin,
 „Dich werd' ich doch noch fangen,“
 — Dobie schütt' hei frisch Tocker rin —
 „Da hat der Schmied noch Zangen.“
 Dinn fängt hei sick en groten Drummer
 — Et wär schon mihr 'ne Wachtel;
 Dinn scheen un warm es de Summer —
 Un stickt 'n in de Schachtel.
 Dinn klemmt hei sick en Scherben in't Dog
 Un griep nah Helm un Schwert
 Un kummandeert bie sienen Tog:
 „Rechts schließt Euch! — Links um; kehrt!“
 Na, möddags huckt hei in't Cassino
 Un moakt 'ne spiße Schnut,
 Denn een Kammroad spendeert hüt vino —
 Un sowat schmeckt em gut.
 Nu ward hei urndtlich vull Plaischeer,
 As hei wat unnere Müß,
 Un seggd, truzdem keen Minsch sick röhr:
 „Kamrad, kaptaler Wiß.“
 As Lüttnant, Herr von Degenknopp,
 Erscht wedder op sien Tömmer wär,

Moakt hei de Toekerschaafel
 Von de Fleeg es gor keen Schömmmer mehr.
 Of kickt hei gliest mit eenen Blick,
 Vom Toeker fehlen mihere Stück.
 Doch dat de Fleeg wär rümgekrabbelt,
 Ward hei dadorch belihrt,
 Dat all de schenne, witte Toeker
 Op jeidet Stück es schwoart punktiert.
 Nu aast hei rüm as so'n Düwel,
 Un brüllt wie dwatsch: „Johann!
 Ich werf ihm an den Kopf den Stiebel;
 Wer war am Zuckerkasten dran?“ —
 „„Harr Lüttnant!““ stürzt de Borsch herbie,
 „„Häst keen Toeker nich genomme.““
 „Harr Lüttnant, wärst nich dobie;
 Weetst nich, wie dat es gekumme.““ —
 „So, Kerl, — seit Wochen bemerk' ich schon,
 Daß man mir vom Zucker nascht.
 Infamer Hallunke, frecher Patron!
 Heut' hab ich ihn endlich überrascht.
 Ich stellte ihm eine Falle hin,
 Indem ich einen Brummer
 Hier setzte in den Kasten rin:
 Jetzt ist er fort. Er Dummer!“
 „„Ach, Harr Lüttnant, meenst de Fleeg,
 De de ganze Börmiddag do binne schreg?“ —
 „Wußt Di mit de gornich to roathe,
 Mottst doch goahne un se rutloate.““

Das schlichte Quateer.

Mien Földwibel heet August Bruun,
 As ick bie de . . . unbeertger stunn.
 Dat Rigement wär nü gestift,
 Doch wat de Schniedigkeet betrifft,
 Do kunn et sück driesht sehne loate:
 Wi wäre alle stramme Suldoate.
 Nu kām äwer gliest dat dulle Joahr,
 Wat Rußland bracht in grot Gefoahr:
 Deicht anne Grenz, do luste de Pollacken
 Dat Bannenvulk, de rußsche Deewskofacken.
 Damit se nich de Grenz verrungenierten
 Un nich de Richtpfähl wo beschmierten,
 So moßt mien Rigement utrücke
 Um nah dat Rechte dott to kicke.
 Na, wer da dinkt, dat wär wat Scheenet,
 De erret sück wedder 'moal gant gründlich,
 Dinn ick kann segge, beerdelsündlich:
 Do finghe un griepe wi wat Kleenet:
 Dat ward doch so dull, dat dem Eenjährgje Dratt
 So e' Ding rümmerrutsch op sien Brillenglatt.
 Dat heet, wie de Brill op'n Disch gelege,
 Wär dat infamigte Dheer da ropper gesteege.
 Ei jo, de pollsche Wärtshschaft wär gods
 „Psiackress,“ dat segge se to Hinneblod.
 Na, einmal kame wi nah Puckeltrakte
 Op so 'nen Dorchmarsch speit pawends in't Quateer

Un jeider kunn froh sien, winn so e' Plazke,
 So e' unseheneerttet för em övrig wär,
 Wo hei noch kunn Revue afnehme.
 Jek un mien Frind Paukstat wi käme
 To eenen Buer, wo deicht ran
 De Stow vum Földwebel stett an,
 'Ne olle Dhör wär blot damang
 Un de wär schon richt old un krank,
 Dat Allet, wat man spräk un sunn,
 God in de annre Stow verstunn.
 Wi hadde ons schon utgetreckt
 Un op dat Lager hingestreckt,
 Da hört wi, dat bie Herrn Brunn
 Siek een Kammroad vernehme lett,
 Dat hei nich schloape goahne kunn:
 In sien Quateer wär blot een Bedd,
 Dat wär woll bried un lang tom Glöck,
 Doch drin de Buer wär so dick,
 Un schnarcht un püst wie 'n Iphenhammer.
 Doch dat wär nich de gante Jammer,
 Winn nur de Kärdel alleen drin schlies;
 Awer in dat Bedd liggt noch sien Wiew.
 So, meent de Földwebel, dat wär nu schon to speit,
 As dat dat noch to ännre geiht,
 Hei ward et murge dem Huptmann mellen.
 Op eenmol fingt hei an to schellen
 Un säd, en prüßscher Fisseleer,
 De es doch woll keen dommet Dheer,

De ward doch weete, wat hei macht,
 Un et wär doch man de eene Nacht;
 Hei sull sick nu tom Düwel scheere
 Un em nich in de Nachtroh störe.
 Na, mien Stanneitsch heel gliek de Schnut
 Un drückt sick richt geschwind herut.
 As murgins dinn scheen blich un blank
 De Cumpanie sick hadd formeert
 Un unner Piep- un Drommelflang
 Tom Därp herut wär afmascheert,
 Do reep sick onser Huptmann Schlutz,
 As wie bie't erschte Rangdebutz,
 Stanneitschen dinn ut sienen Tog,
 Wobie hei den Herrn Stöpke frog,
 Ub dat de röchtge Mann woll wär,
 De gistre Dawend sick beschwer'.
 De Sack, de wär doch gar to doll.
 De Stöpke anwört sien Jawoll.
 „Nun,“ seggd de Huptmann, „lieber Sohn,
 Wie schliefen Sie in lezter Nacht? —
 Jedoch ich weiß, ich ahne schon:
 Sie haben sich eine Streu gemacht.“
 „„Nee,““ seggd Stanneitsch, „„ick moakt mi Plaz,
 Twar wull de Buer davun nusch weete
 Un heft dat Wiew veel pollsch geschwaz;
 Jek hebb den Kärdel rutgeschmeete.““

Erinnerung an Fritz Reuter.

Mecklenburgische Mundart.

Oll Bur Paesel stunn all längst
 Bi Amtmann Beidrich in Verdacht,
 Dat hei de Hasen Dag un Nacht
 Uplurt mang sin Kohl und Röhven
 Un dat hei se gefahrlich ängst,
 Dat hei mit Slingen se gäng an't Lewen.
 All lang würd Paesel still bewach',
 Man wull't nich gelingen
 Von em de Schandthat an 'n Dag
 Un em int Lock tau bringen.
 „Jeh,“ seggt de Amtmann, „so'n Bur.“
 Un liggt sick sülben up de Lur.
 Min Paesel lett sick wärendem
 De Hasen bestens munden
 Un grep hei wedder wecke Kunden,
 Dunn mient hei, dat 's komisch wir,
 Dat diffet Dirt schmeck angenehm
 Un et fret doch nicks as Kohl un Gröns,
 Un wat dat woll besünnders Schöns.
 Na, as hei wedder mal gäng hin
 Um finen Kohl sick tau bekifen,
 Seggt hei: „Min lewe Fru un Fiken,
 Ick slepp Di all noch Genen rin.
 Mi is hüt heil un deil tau Maith,
 As find ick buten wat int Kraut.“
 Dann geiht hei rut in 'n Kohl tau fiken, —

Un richtig, ja, dor zappelt Genen,
 Sulk richter, feister, silten schöner.
 Oll Paesel nimmt em ut de Fall
 Un drückt en woll, denn hei dheit pipen.

„So,“ seggt hei, „wart, ick hebb Di all.
 Büst eener von de rechten ripen.“

„Guten Morgen.“ Seggt nu wer von achter.

„Herjeh, de Amtmann steiht bian.“

„Ja, ja, ich bin es selbst.“ So lacht der:

„Ich sehe mir mal den Wilddieb an.“

„Wat is 'e lös?“ Seggt nu de Paesel:

„Wer Wilddieb? dat wir ja noch beter;

Da wir ick en sehr grater Gsel.“

Un wie hei dat so seggt, da ret er

Ut finen Kledrock eenen Ricken;

Krigt denn den Haß fest bi de Uhren

Un rept: „Di ded ick god beluren!“

Un schleit em äwer mehre Striemen,

Makt em gehörig lot dat Ledder;

Läßt em denn lope in de Wiken.

„Ja, ja, Herr Amtmann, Se sollen fiken:

De heft genug — de kömmt nich wedder.“

De Endejagd.

Finner, ick kreg dat Lache, wenn ick denf.
 Un den fröhre Kulletiepriffendent von der Klent.
 Wie den de olle Ansröath von Stöh.

To 'ne Endejagd inlud nah Rittmannshöh.
 To'r Endejagd, na jo, do hadd hei em jo ingeloade,
 Äwer mi full hüde noch eener de Ende broade,
 De do to sinne wäre op de stunkge, gröne Pfüß,
 De Ende kreeg bequem man in eene Mütz.
 Dobie säd em äwer de olle Roath,
 — Ich läg Juh nich, nee, in de Thoat, —
 Se bruke tom Jage keene Hund,
 De Ende fleege man so inne Mund.
 Kenn Juh en Seelenverköper, wat? —
 Op so'n Ding do kreg Juh keene Kat,
 Op so'n Ding do mott man sich nich rege,
 Do heet ee stöhlhucke, man goarnich bewege.
 Denn röhr't man sich, varleerts de Bilanz
 Un drin ligt man denn mit de Kuntenanx.
 Op so'n Ding, wat ohne alle Bänk,
 Lud Herr von Flöh den Herrn von der Klent.
 Inne schwoarte Boarlementsruck mit Zillinner
 Käm an mien Priffendent. Doch as en armer Sünnner
 Säh hei ut, so richt verdroffe,
 De mit dat Dewe hie heft afgeschlosse,
 As em de olle Roath so richt devot
 Bät intostiege in dat krättsche Boot.
 To Emm von disse sackermentsche Sompfregatt
 Stunn en griefer Kärdel, de wär gant natt.
 En groter rodhher Boart sät in sien Deewswisafsch,
 Hei drog en griefer Schlapphot unt fatt keen Medasch;
 Nact wär hei böt bowe an de Knie,

Sien rodhhet Bullhemd leet de Brost vöre frie.
 Gant füerrodh wär of sien briedet Genick;
 De griefer Linwandbböschse heel en dicker Strick
 Tosamme un läge öwer't Knie im grote Krempel,
 In de Schmut, do hadd de Kärdel so'n schworten
 Strempel,
 — De Strempels näume se jo woll Priemen —
 In siene richte Just heel hei en langen Riemen.
 Mien Priffendent sohr glick torück,
 As op den Kärdel feel sien Blick.
 Gutzdonnerkiel! säh de of ut,
 Den antoficke brukt man Wuth.
 Hie gingh et de hohe wolllöbliche Pulletie
 Geroad so as dem leewe Vieh,
 Dem allet Rodhe verhasst un fremd.
 Un hier wär't glick en gantet Hemd.
 Herr von der Klent tek wirr ümher,
 Ub nich herüm von ungefähr
 En geheemet Cumpott tosamme wär,
 Ub nich glick eener mit 'n Dulch
 Em affschlacht wie so'n warmen Mulch. —
 — Am End is doch de Kärdel ehrlich
 Un moakt sich blot so sihr gefährlich,
 Dacht von der Klent un nähm den Dume vum Hahn
 Un steeg denn werkllich in 'n Rahm.
 Nu käm de Amzroath möt 'ne grote Schermmöz un
 lange Steewel
 Un gruet Schakettke, dat kleed em nich öwel.

Hei wär in de Läng wat förter as sien Frind,
 äwer dick
 Un had dorüm gewöß nich dat Geschick,
 Denn as hei wie en Brüdjam, so mit 'nem Zislawäng
 In't Boot sprung, kām Allet versucht in de Klemm.
 Dat Beist fingh bedinklich an to schockle un schwanke
 Un hadd de Prissendent nich den gode Gedanke,
 Dat hei den olle Noath um't Biew schnell gepackt,
 Beet de Kuffut, se wäre in de Somp rinnerfackt.
 Dit wär dem Olle nu doch sihr fital,
 Man kunn dat so ruthöre, as hei befaht
 Dem griese Kärdel, Backburd to stüre,
 Se wölle moal dröwen in't Schilp rinfüre.
 De Kärdel, de griese, grinst vör sich hin.
 Dat säh mien Prissendent, em ward öwel to Sinn;
 Hei fohr sich mit sien Doß öwer Näs un Stirn,
 Denn de Hitz de prickelte böt op dat Hirn.
 De Sünn de brand vum Hömmel dahl;
 De gröne Somp läg rundüm kahl
 Un wedder vöre noch hinde hadden
 De hohe Herrens e bette Schadden.
 Keen Wöndhuch fächelte in't Genick,
 De Luft wär so richt schweel un dick.
 Dat Boot glitt dorch den gröne Brie,
 Worin keen Karpe un keen Schlie,
 Blot Frosch un Igel un Salamander
 De huppte und kroche dorcheinander;
 Um 't Boot herüm do wäre fedele

Seejungfers un Falters bie't Griepfespeele.
 Keen Lut wär to hüre vum nahe Därp,
 Nur im Korn de Wachtel reep: Scherrp! scherrp! —
 „Ach, sagen Sie, mein lieber Mann,“
 Fingh Herr von Klenk mit eenmol an:
 „Ist das Gewässer hier sehr tief?“
 Ich seh', das Boot geht immer schief.“ — —
 „„Na, — ward dat nich deep sin.““ Seggd de Mann.
 Mien Prissendent fingh wedder an:
 „Bitte, sehen Sie 'mal, das ist doch wahr,
 Das Wasser scheint mir sonst recht klar.“ —
 — „„Wer dat seggd, heft sich god blamore,
 Scheen kloaret Water, — Dreck böt öwere Dhre.““ —
 „Wir werden doch nicht umschlagen mit der Föhre?“ —
 Do grinst de Kärdel: „„Dat kann schaun passeere.““
 „„Mein Gott, Sie sind doch Schiffer!““ — „„As wie id? —
 Scheen Schöppler, — nee, 'en Schuster sie id!““ — — —
 Na, wie de heid so cunserveere,
 Trut sich de Amsroath nich to röhre
 Un versök toerscht mit Dogezwinkern
 Dem Kärdel verständlich totoplinkern,
 Dat hei siene griese Schmut sull holt
 Un hier nich so viel Unsinn kohle.
 As dat nu muscht helpt un mien Amsroath in Noth,
 Do wäre se op eenmol an't Schilp mit dat Boot.
 „„Pst,““ seggd de Noath, „id hebb schaun wat gefehue. —
 Hören Sie nicht die sonderbaren Töne?“ —
 Un dobie böck hei sich mit sammt den Prissendent

Un wiest in't Schilp, „dort, dort, da sitzt 'ne Ent'.“ —
 Herr von der Klenk sett sich den Zwickel fester
 Un reppt gant opgeregt: „„Wo, wo, mein Bester!
 Wahrhaftig, ja, sie sitzt im Rohr,
 Sie hebt den Schnabel gerad' empor.““
 Un dobie hebt sien Lesuscheh
 Von Klenk gant ließe in de Höh, —
 Zigt teelt hei schau'n, zigt knallt hei lot.
 Gutsdunner! freg dat Boot en Stot.
 De Hunne schloage an int Därp,
 De Wachtel schriet nich mehr „Scherrp, scherrp,“
 De Ent seggd wedder Him noch Ham.
 Na, weet de Düwel wie dat kam.
 „Zeh,“ seegt de Roath, „ick hebb doch sehne,
 De Feddre flöge rüm wie Spähne.
 Dat es to drullig mit dat Dheer. —
 Geh, Brennke, kummt eenmol hierher:
 (De griese Kärdel ward so genannt.)
 Versucht doch schnell hie öwere Kant
 Möt Zuhne Keemen dat Dheer to fasse.“ —
 Na, dat kunn Brennke groad so passe.
 Bold hädd hei es of gehadd an siene Stuck
 Un grinste schau'n: „„Dat is man en Suck. . . .““
 Nu weet ick nich, schmeet hei to dull 'sick dobie ropp,“ —
 Op eenmoal feel hei öwer Halt un Kopp
 In de Somp herinner so lang hei war.
 Na, wie nu hinde dat Boot wurd to schwar,
 Do fuste de Umsroath und Priffident

Von de anner Sied in't Nement.
 Dobia gingh dat so fix un lutlos vör,
 Dat man fatt gornuscht plumse hör.
 Nee, Kinner, dat es nich tom Lache,
 Zuh höd sich woll, dat nahtomache.
 Dat erschte wat bold wedder käm rut,
 Wär Brennen siene griese Schmut.
 Op sienen Kopp drog hei in't Hoar
 En grönen Krant, gant oppenboar
 Von Endesloff un annert Krut.
 Nee, Kinner, säh de Kärdel ut, —
 Wie so'n Neptungott stunn hei da,
 Dem wegleep de Proserpina.
 Na, möt de Herrens stunn et schlimmer,
 De krabbelten unner dat Water rümmer,
 Käme eener op'e Dogeblick nah bowe mal,
 Dunn tog em de annere nah unde dahl.
 So käme se nich ut'm Bruste un Rücken
 Un wiesen blot ehre gröne Rücken.
 Zigt käm vun de Palw so'n wirret Gebammel —
 Dat wär de Chrischjan möt siene Hammel.
 „Geh, Brennke!“ — reep de, „bist Minsch, Do,
 gant dwatsch,
 Schwemmst möt de Perd herüm in de Patsch!“ —
 Do grinste de Neptun: „„Dat es Di 'ne Pracht,
 Ick bin jo möt de Herrens op Endejagd.““

'Ne Geschöchte ohne Enn.

„Do,“ seggd miene Fru to mi,
 „Nick doch moal nah bute,
 Jenne olle Wiewer stoahne
 Schon siet nege drute
 Un vertelle sick en Wurt
 Nach dem annern furt un furt.
 Un jikt es et tie.“

„„Jeh,““ segg ick, „„dat es nich nü,
 Dat de Wiewer plansche,
 Dat es de so angebore,
 Wie dem Bar dat Danze;
 Weetst vun Di dat sülvst so god,
 Wie uft hebb ick miene Noth
 Mit dien veeket Schrie.““

Ik draff domit in't Wespenest,
 Nu singh se an to grolle;
 Drum heel ick för dat Allerbest,
 Mi ut de Stow to trolle.
 Ik gingh e Stundke hin un her
 Nu as ick damit farig wär,
 Kam ick to miene Olle.

Jeh, wat kreeg ick för'n Schreck,
 Wer moalt sick mien Grue,
 Deicht an't Finster, amne Eck
 Stunne noch beede Frue,

Un ehr Mulwart wie vörher
 Schoive se de Krüz un Duer.
 Do schloah rin en Weber.

As ick an de Dhör sien mocht,
 Für ick eene lache:
 „Nu hebbe se em ingelocht,
 Dat sind nette Sache.
 Adieu! de Gnädge wacht op Dal;
 Dat Enn vertell ick Juh nächstet Moal.“
 So kose, kann nich Jeder.

De Moalerie bie't Holtshacke.

Ik wär noch Foss un däsfig wär mien Kopp,
 Gedrunke hadd ick dörkie Topp
 De ligte Nacht.
 As ick erwacht
 Wär woll de Säger veer,
 So dat ick urndtlich mi geneer.
 Jeh, dacht ick, noch twee Stunne man, —
 Dunn geiht dat Supe schaum wedder an.
 Na, dobie war ick mi den Gottsfred öwertwenge,
 Un mi as Brow 'ne Piep ansenge.
 Dunn gingh ick an'n Speegel und besäh mi de Tong,
 Befickt mi de Näs', befickt mi de Ballon.
 De Keweschjohn feel man meddelmäsig ut,
 Ik argert mi un kicd tom Finster rut.
 De Lüd, de hackte unde Holt vör de Dhör,

Twee jonge un twee olle, in't Gante veer.
 Een ollet Wiew halp de jonge Lüüd dat Holt obfacke,
 Een oller Mann wär nuch bie't Hacke.
 Dat olle Wiew fäh puzig ut,
 Dinn grot wär ehre grieße Schnut;
 Ehre Näs wär dick, vull Warze, lang und krumm,
 Dat Kinn käm von unde ün dat Mul herum.
 Et kunne, ohn fick veel to quäle
 De Näs und Kinn god Kachlan speele.
 De gröngruue Doges säte ehr deep inne Kopp,
 Duch wär nuch to sehne vun de Dhres und Zopp.
 Nämlich vun't Genöck ut hadd se fick en rodhgeblömtet Doß
 Möt geele Unnergrund, nah vöre övern Kopp gebunne.
 Dat Wiew fäh werkllich ut wee för de Kat un Hunne.
 Na, un beweg' se 'moal de Schnut,
 Dunn flachhelte en schworter Tahn herut.
 Ehr Mann wär doow, doch hadd hei grote Dhres
 Un 'ne Stumpnäs, 'ne korte, nah bowe gericht,
 Of 'en fossgen Stachelboart unner de Näs in't Gesicht.
 De Boart de läg em nett vull Schnüfke;
 Över sien blugestrepdet Hemd drog hei en rodhät
 Wiewke,
 En brunet Wollenkluttche hadd hei op'n Kopp
 Möt grottem grönen Büschel drop.
 Wat hei för Doges, wär nicht richt ersichtlich,
 Hei knep se to sich to, so veel wär richtig.
 In de Naberschaft, seß Hüser wieder
 Do ward de Strat e bitte brieder,

Dott fingh dat Geheemvroathsveerdel an,
 Möt 'm Loschegoarde deicht daran.
 Do wär Tunzert, groad fiddelken se Cis-Mull,
 So e bette peanu, of e moal richt dull.
 Dott schow nun hen dat rife Pack.
 Gant vöre de Stadträtthin Päperfack
 Un de Fru Consuln Silberstein,
 De käme noch ohne Manneslüüd, allein,
 Denn de, de moßte to Hus fick noch quäle,
 Sied möt Checks rumbalge un Kuhpongs astähle.
 Dagegen de Fru Priffident
 Käme nich wie de, alleen gerennt,
 Möt de schow fick tosamme hen
 Ehr lewer Kurt, Frieher von Dren;
 Op de anner Sied, to richter Hand
 Gingh noch ehr Söhn, de Lütenant.
 Dunn käm de Utkultater Wimmerlein,
 Regeerungsrath Kalbhirn gingh hinnerdrein,
 Dat wär schau en werkllicher, äwer keen geheemer;
 Dunn käm Gerichtsbirektor Römer.
 So gingh dat furt: Civiliste un Uffzeere
 Un noch veel annre hohe Dheere.
 „Na,“ seggd dat olle Holtackerwiew
 Un stemmt de Arms an 't Wiew,
 „Nu seh blot eener dat Opgeboller.“ —
 „„Wat, seggst Du, Moder?““ — froagt ihr Oller.
 Er hält dobie möt 's Hacke an
 Und tritt an siene Fru heran.

„Wat wöllst, ick hebb Di nich gerope.“
 Seggd det Wiew: „Aee, wee se doch blot lope.“ —
 „„Jh jo,““ seggd eener von de Dräger,
 „„Winn ick wär wär, ick wär woll klöger;
 Jck sett mi lewer to Hus dahl
 Un miene Köfsche ick befahl,
 De mößt mi en Pannkoke bake,
 In den so e halw Pund Spergel stacke.““
 „„Jo, Broder,““ seggd de anner schnell
 Un sien Gesöcht ward merklich hell,
 „Dat dhät ick of, winn rik ick wär, —
 Und noch so e Glas sechs, sewe Beer.“ —
 Na, wie se noch so dispoetere,
 Wie se sich möchte amüseere,
 Do krepelt so'n oller Mann
 An dat krumme, lange Wiew heran.
 Hei stek in so'nen lehmfarbgen Kittel
 Un stüht sich op'n derben Knüttel.
 En groter, gruer, fatt witter Boart
 (Man siht nich veel von disse Dart)
 Hingh runner em hüt op'm Gärdel.
 (Jck wünscht mi nur von em e Beerdel.)
 Nicht arschtofratisch sät in sien Wisasch des Näs,
 Hei hadd en Tog üm 'n Mund, de mild un gornich bös.
 En Hot, de nich mihr kenntlich wär in de Fassongh,
 Drog hei mit Würd un Schick op dem Ballon.
 „„Na, Tantke,““ seggd hei tom olle Wiew
 Un rückt den Hot so e bette schief,

„„Wat sünd denn dat för dulle Saken,
 Will Juh nich Fierabend maken? —
 Jck böm vun Möddag an schon frie.““
 Un eene Hand wiest hei dobie,
 Wo binne ligge twee hoarte Dhalers:
 „„Jck wär jo hüde bie de Malers,
 Hier, op de Billerkunstschtgallerie.
 Mi moalt Professor Klefserie.““
 „„Wat!““ jubgt dat Wiew op, „dafür kreeg Juh
 betoahlt?“ —
 „„Jo, Tantke, jo, ick hebb nich müt geproahst.““ —
 „„Wat?““ seggd de olle doowe Hacker
 Un tickt sien Wiew an, de böse Racker.
 „„Wat, säd hei, wat, wo es hei gewesen?““ —
 Herrgeh, ward nu dat Minsch moal böse, —
 Se kreeg dem olle doowe, gebrekliche Mann
 (Wat käm hei of so dicht an ehr ran,
 Müt so'nen gribbelgrabbliche Bulletiegriff bie de
 Krawatt to packe,
 Dat ick glowt, em julle alle Knoakes knacke;
 Dobie ritt se wiet op ehre grote scheewe Schmut
 Un schree vull Gall un schree vull Wuth
 Em inne Dhre, dat de em klinge dhate:
 „„Oll Dap, kunnst Di of moale late!““

De Stodententoni.

Gleicher wär mien Frind, mien bester,
 Un 'en Theolog,
 De e Mandelke Semester
 As Stodio rümmertog.
 Hei wär en Kärdel as en Bar,
 De sick of gärn moal hau.
 Dree Schmare drog hei unnert Haar;
 Sien Farweband wär brun un blau.
 Sien schlaffger Bullboart hadd 'ne Läng
 Vun god en halven Meter,
 Doch kannd hei noch keen Dogeglatt
 Un heet möt Börnam Peter.
 Jo, un de Locke, de hei hadd, —
 Jä hebb so wat nich mihr gesehne,
 De Wiwer keke sick nich satt;
 Na, — un de mordsgen Beene. —
 Dat wär en Kärdel as en Ast,
 De gehörte noch to de Stramme;
 Siene Moder wär man kleen gewast,
 Hei hadd dat vun 'ner Amme.
 Sien Voder, den dat Stodijum
 Vun Söhn to lang geduert,
 De hadd em dinn moal inne Stadt
 Gant unverhöfft beluert.
 Hei funn em groad im grote Hupe
 Stobentes bie't fedele Supe.
 Dott reep em sick sien Voder rut.

Mien Peter säh puhlostig ut,
 As em sien Voder fort verkär,
 Dat hei sick den Düwel nich um em scheer,
 Hei wend keenen Grosche mihr an de Theologie;
 Hei wend dat veel leewer to Hus an dat Beeh,
 Dat gaf em dafür doch Melk un Butter.
 Un säd hei: „Dat segg ick,
 Do warst doch keen Luther.“ —
 „„Jeh,““ säd nu mien Peter,
 „„Jä kann Di et nich verdenke,
 Hädd ick so'n windgen Söhn,
 Den dreew ick woll ut full infamigte Ränke;
 Äwer mi loat man, mi bekömmnt dat Bummele gant
 schein.““ —
 Sien Voder säh woll, do wär nuscht to hoffe,
 Dinn § 11: et ward furtgesoffe.
 Hei suff of furt böt murgins fröh
 Un sang dato Krambambolö. —
 Nah dritthalw Joahr sullt hei to Inzicht kamen,
 Do moakt hei indlich sien Examen.
 Twor schmeet de Kunstregalroath Rosenheim
 So manchen Knüppel em mang de Bein,
 Un frog nah Paulus und Jerimias,
 Un woran erkrankt wär de Köning Hiskias;
 Un warum de Sünn so spät wär erdacht,
 Nachdem schon vörher so veel Annersch gemacht.
 Mien Peter äwer wär keen Döhs
 Un gaf siene Antwörte richt orthodox,

Hei antwört ömmer so schnell un düchtig,
 Dat Ginneroalsynodalsopprindent säb, et wär richtig.
 Hei kreeg diinn of de erschte Kommer.
 Naah, onser Peter wär keen Dommer.
 Blot mit 'ne Pfarr wär't nich so licht,
 Truzdem dat nich to sien sunst pflicht.
 Wie hei of dachte hin und her,
 Et käm em immer wat inne Duer.
 Wiel hei en lostiger Broder gewese,
 So hadde se em bowe woll arg verpekt,
 Nixt kunn hei lang herümmerschese.
 Hei hadd de Muckers unnerschäst.
 Nu säh em äwer im Gulden Stern
 De blonde Toni gar to gern.
 Se wär so'ne Dart barmherzige Schwester
 För Peter schon seit veel Semester,
 Se gäf em unbeschränkt Credit
 Un nebenbie noch dat un dit,
 Se furgte immer, dat man sien Ete
 Wat Gods wär un richt veel to frete;
 Of kreeg hei stets den grötste Seedel.
 Na, wie geseggd, dat wär en Mädcl.
 De klagd nu Peter siene Noth
 Un säb, hei leggt sich inne Dodt,
 Wiel em de sämmtliche Bakauze
 An siene Näs voröwerdanze.
 Dat nähm sich Toni sühr to Harte,
 Un striefelt em toerscht de Bäck,

Dunn prophetied se em ut de Karte,
 Dat em 'ne Pfarr all op de Hacke;
 Un dat hei lot ward siene Schulde
 Böt op den allerlitzte Gulbe.
 Dat lücht of mienem Peter ein
 Un hei bestelld twee Knieckebein.

Et gäf emoal 'en lostigen Student,
 Käm de grad ut 't Wäthshus gerennt,
 So wär hei benebelt un nie nich nüchtre,
 So dat em de Mond dunn schnitt Gesichtre
 Un dat de Laterne, Pumpes un Brunne
 Op 'e Strat um em 'ne Pulka sprunge.
 Dobie käm's dinn, dat hei den Mond besung,
 Dat's man so dorch alle Strate klung.
 Na, wollte de Wächtersch em arrenteere,
 Gelung et em jeidet Mol to schappeere,
 So wie se dachte, se hebbe em bie't Genick,
 Wutsch, sprung hei rasch in't Wäthshus torick.
 Do heft hei of moal in so 'ner Nacht
 Dat allerleewste Supleed gemacht,
 Wodrin hei sich wönscht to goderlekt,
 Dat hei in een Wiefahrt ward biegesekt. —
 Of möt dat toarte, terbrekliche Geschlicht
 Käm hei immer gant scheen toricht:
 De Leewste wär em de junge Madamm
 Bie Englbrechts in 't gulbne Lamm. —
 Na, wie geseggd, god supe könn er

Un kreeg daborch sühr veele Gönner.
 Hei kreeg daborch noch mihr as dat,
 Hei ward sogoar — wat meen Zuh, wat? —
 Sic itur ad astra, — wat sull dat Geflüster:
 Hei ward — königlich, frummer Kultusminister.
 Na, de erschte Barurdmung, de hei schreef,
 Wär de, dat Zeider hude bleef,
 De nich op Quarta achtig Lieder
 Ut 't Kerchegefangbok kunn gewe wieder.
 Un de Schol to verloate wär de nur riep,
 De sämmtliche Prophete ohne Anstot piep. —
 Un eenem scheenen Sümmerdag
 Do sunn de Minischter of moal nach,
 Ub dat woll wär sühr god gebhan,
 Moakt hei de Scholes simultan,
 Un winn en jeider Dorffscholmeister
 Statt sück möt Fleisch, behalf möt Kleister.
 Nee, meent hei, dat erschte wär sien Dohd;
 Awer dat möt de Schoolmeesters,
 Dat geiht gant god, —
 Winn de sück könne möt Kliesten pfege,
 Denn bruke se nich dat grote Gehalt to freege.
 De Vihrens hebbe schon so keen Schick,
 De ware em alle veel to dick.
 Un dat wär nich god, denn en Sprekwört kennt er,
 Dat heet: Plenus venter non studet libenter.
 As hei möt dat Simmeleere höt hieher wär,
 Do kloppt 't op eenmol anne Dhör.

„Herein!“ röpt de Zrelenz.
 Na, möt ne deepe Reverenz
 Meld Franz, sien Kammerkiewlaffai
 Ne Dame an, de dicht dabie in't Tömmer sikt
 Un düchtig schwikt.
 Un seggd hei, se heft to spreke nödhig
 De Zrelenz, winn de erbödig.
 „Was, eine Dame spreken, mich?
 Raum glaublich! — Nun, wie nemt sie sich?
 Ist sie denn alt, ist sie denn jung?“ —
 „„Sühr jung,““ seggd Franz, „„Zrelenz, id schäk
 se““
 „Ach, dunmer Mensch, was für'n Geschwäke.
 So laßt sie vor, sie trete ein.
 Ich wünsch' dann ungestört zu sein.“
 Franz moakt 'n Kattepuckel un seggd: „„Jawoll.““
 Dunn kām en Fruinsmensch 'rin, de god tie Toll,
 En Fruinsmensch mit 'nem grote Schegnonh
 Un 'nen Fedderhot op 'n kleenen Ballon;
 Mit 'nem Venusperfil un 'nem Mandolinenblick
 Un mit wat silten Scheenet vun Schwanengenick.
 Na, unner 'n Hot hadd se e paar Doges wie Kohle,
 Do blift man nich ruhig, de Düwel mag hole.
 Dobie wippte se mit dat Achterdheel hin un her,
 As winn do wat Extralebenget binne wär.
 Man säh, de Krät dhäd urndlich kokett,
 So dat de Zrelenz dacht: Herrgeh, is de nett.
 Hei wußt woll sülvst nich, wie et kamm,

Hei dacht an de Emilie in't guldene Lamm.
 Em überkäms mit eens so froh,
 As wär hei noch en Stodio;
 Em gingh op eenmol Allet flöte:
 De Kliester, de Scholes un of de Prophete.
 Erscht as hei sich fatt an de Bind, an de witte,
 Fund hei toricht un hei seggd: „Bitte,
 Nehmen Sie Platz. Womit kann ich dienen?
 Ich stehe zur gefälligen Verfügung Ihnen.“
 Na, de dankt un sezt sich und seggt wie se heit,
 Un dat hei gestört, dat dheid ehr so leid.
 „Ah, macht nichts,“ seggd hei: „Aber hörte ich recht
 Ihr Name, der wäre Engelbrecht?“
 „„Jo,““ seggd se, „„dheit Treienz de gefalle?
 Dinn eigentlich stamm ick ut Halle, —
 Dott wär en Gasthof tom guldene Lamm.
 Na, — öwer dat Annre, leewer Schwamm.““
 Un dobie klickt se em an vun de Sied,
 As wunn en Iren Funke spricht.
 De Herr Minischter, de spröngt op
 Un schleit sich mit de Hand anne Kopp:
 „Der Tausend,“ stöhnt hei, „wäre es möglich, —
 Entsetzlich — schrecklich, unerträglich. —
 Bei dem Gesicht,“ brummt hei verdrossen,
 „Bleibt jeder Zweifel ausgeschlossen.
 Ein offnes Buch, ohn' alle Siegel.“
 Un dobie klickt hei in 'nen Spiegel.
 Doch sith hei wedder schnell herut,

As wunn em vör em sültver grut.
 Wie hei sich dinn so e bette erkobert,
 Geiht hei mit eenmol schnell nah hinde
 Un hadd of dott glick utbalowert,
 Wo so e paar Buddels Wien to finde.
 De schleppt hei ran un of twee Gläser.
 — Man keene Angst, geschäkter Leser —
 Et es en oller, goder Burgunder,
 De reeller as Mosel un of gesunder.
 Den schänkt hei in un se drinkt ut;
 Of hei drinkt. Jo, de Wien es gut.
 Un dunn, dunn drinke se noch eenmal,
 Dat Drinke moakt jo keene Qual.
 Die't Drinke legge de Wünsche de Surge inne Eck
 Un drinke se noch mihr, dinn schmiete se se gant weck.
 Doch motte se sich höde, dat se wedder ware nüchtre,
 Sunst kumme torück noch grötre un dichtre,
 Un en grulichet Dheer, de moralsche Kater,
 Krigt se to packe, ub Sohn ub Vater.
 Manch Cener, de seggd sich, wunn hei eenen nimmt,
 — Un schwört daropp sicher un bestimmt —
 Hei wär danacher een annrer Mensch,
 Un do sich nu de annre of eenem wünsch,
 So treckt hei sich den tweede ran:
 Nu es de dritte Mensch schon dran.
 So geiht dat furt in infinitum.
 Gefährlich wirkt dat Aquavitum.
 Of onfre Beede wurde annre Wünsche

Un de Minischter frog nu nah ehre Wünsche.
 Se rückt denn mit 'n Stohl in de Mitt
 Un meent, et wär 'ne grote Bitt:
 Ehr Pittent, Peter Schleicher,
 De wär god keen Reicher,
 Älver Predigamscandendat.
 Doch gäf em de Staat
 Keene Stell nich as Paster,
 Wo hei sienen Knaster
 Könn würdig verpaffen,
 Un der Kater und Affen
 In ehemalgen Schänken
 Könn liebreich gedenken.
 Un so gingh dat immer wieder,
 De Zgelenz ward gant hieder
 Un schon biem Knaster
 Nah ehre Hand fafft er,
 Dinn se wär sihr geschickt
 Em näher gerückt.
 Herrgeh, de Herr Minister
 Mit siene Gedanke, wo ist er?
 Em umbanzte inne Kreis,
 In ähnlicher Weis,
 Wie dunnemols de Laterne,
 De Mond un de Sterne,
 Zigt sämmtliche Leeder,
 Kanters un Kantheder,
 Prophete un Kliester.

Dunn ward em gant düster
 Bör all siene Doges.
 Dat es nuschet Gelogues.
 Un sid to stärke, stunn hei op
 Un kreeg vun de Buddels noch e poar biem Kopp.
 „Ja,“ säd hei, „das ist ein guter Wein,
 Bei dem man schon kann fröhlich sein.“
 Sien Gesöcht wär dabie as en Reddies so roth,
 Dato kled de Bind em, de witte, so god.
 „„So,““ säd se, „un dennoch schmeckt hei nicht,
 Winn Peterke siene Pfarstell nich frigg.““
 „Sub fide nobili.“ Seggt de Minister:
 „Die ist ihm so sicher, als wenn schon drin ist er.
 Doch gerne käm ich damit zurecht,
 Ob Sie eine Tochter der Engelsbrecht,
 Die in Halle einst Wirthin im goldenen Lamun?
 Emilie hieß die gute Madam.“
 „„Ne,““ schmustert se un kickt em an,
 „„Mien Grotvoder wär en Broder vun de ehren Mann.
 Miene Grottante heft nie Kinner gehadd,
 Se heel sid dafür en Hund un 'ne Kat.““
 De Zgelenz, de athemt erlichtert op.
 „„Na proft,““ seggd se, „„wi drinke eens dropp.““
 „„Ja,““ seggd hei to sid, „als wenn ich's nicht wüßt —
 Ich hab sie ja man immer auf die Schulter geküßt.““
 Dunn seggd hei lut un kickt op siene Orden:
 „Man ist inzwischen alt geworden.
 Mir fiel ja hinterher erst ein:

Wie sollten Sie deren Tochter sein.“
 Dunn stött hei an un summt die Melodie:
 „Des Abends un des Morgens früh —“
 „„Trink' ich mein Glas Crambambuli““
 Föllt möt 'nem schennen, tweeden Bass
 De Toni in. „Ei, was ist das.“
 Seggd hei to ehr: „Sie singen auch,
 Und ornd'tlich wie es Burschenbrauch?“
 Dobie nimmt hei en groten Schluck
 Un se nimmt of en nedden Ruck.
 Dunn geiht dat Hart ehr op so weit:
 „„D alte Burschenherrlichkeit.““
 Lett se möt Weihmoth vull ertönen.
 De Frelenz beginnt to stöhnen, —
 Hei griept sich eene Flasch im No
 Un schleit mit de -den Taft dato.
 Wie't „jerum“ fullern em de Thränen, —
 Hei fingt woahrrastig an to gränen.
 As se bien letschte Bersch jedoch,
 Singsh: „„Alte Burschen leben noch —““
 Do möt de Buddel de Herr Minischter
 Ehr um 'n Halt gefallen ist er.
 Tom Schloß dhät hei ehr of noch schinke
 En Ring tom ewge Angedinke.

Mien Peter kreeg, dat es gewösh,
 Ne scheene Pfarrstell unnerdeß,
 Un twoar so 'ne fule, grote, fette,

Wo hei sich gliet to Ruh kunn sette.
 Nu weet id nich, — et wär bold nahher,
 Do spräk hei biem Minischter vör
 Um sienen Dank to referieren.
 Doch de, de wullt von gornuscht hören.
 „Schon gut, schon gut,“ säd de gant kort,
 „Sie haben eine gute Pfarrstell' fort.
 Die Engelbrecht, das falsche Ding
 Hat einen kostbar theuren Ring;
 Nur ich, mein lieber Schleicher,
 Bin um 'ne — Thorheit reicher.“

De russche Ruwels.

In Ragnit wär en Kopmann Engel,
 De sühr beleetwt in sienem Sprengel.
 Hei moakte siet Joahre am dottge Ur
 Sühr veel nah Rußland in Exput.
 Et es woll nich gant unbekannt,
 Dat de Geschäfte nah Rußland sühr riskant.
 Et geiht een Sprekwört unner de Lüüd:
 De Hömmel es hoch un de Bar es wiet.
 Dat heet op Dütsch, wie man sich vertellt:
 Je mihr Do dott pumpst, desto weniger frigt Geld.
 Dott herrscht 'ne sunderboare Maneer,
 Kunnst da wer mahne, fleegt hei vör de Dhör,
 De Rock un de Bockse ware em tersezt,
 Wiel man — dat es üblich — de Hund op em hezt.

Bandite on Röwer, de hebbe es do god;
 Dat Wiew, de Justicia, beschmiete se mit Roth.
 Dem rohd id, de tweedusend Ruwel dott frigt,
 Dat hei dusend davon dem Richter verspricht.
 Wat segg id, verspricht? — Ne, gliest boar un blank.
 Dunn kummt hei tom Gild, sunst Arger un Bank.
 Na jo, nu wullt id doch seggen von Engel,
 De hadde gepumpt en gewössen Schwarengel,
 De Urt läg — jo richtig, bie Kiew gant dicht,
 Wo dei wohnt, et wär Allet för Talg und Licht.
 De Hammel mit Talglicht nah dott es nich ohne,
 Of mit Brinnöl und Speritus un olle Kannone.
 De Talglicht nehme se dott nur tom Ote,
 Wie de Italienersch de Macaronis, dat mott Juh
 man wete.

Mit Brinnöl koke se sid ehren Kummst,
 Dat ward dinn e Frete, wat man nur so schlummt.
 Den Speritus drinke se ut för Likkehr
 Un kicken, winn se duhn sind, in de Kammuneröhr.
 In de Kammuneröhr, heet et, da ward mol intdeckt
 De Verfatumg, de Boderken do rinner gesteckt.
 De Kusse, stringglöwig wie se sind,
 De kicken nah de Verfatumg de Doge sid blind.
 Na jo, also disse gewössen Schwarengel
 Wär doch en verflucht infamigter Bengel:
 Baluta wär för em en böhmischer Wold,
 Munetas von Engel leete em kold.
 Wien Engel verlör tolicht de Geduld,

Hei huckt sich op sienen Schemel an't Pult
 Un schrist nah Kiew an Gerichtsröath Schlicht:
 Beerdusend Ruwel kreeg hei för Licht
 In Kiew, vom Kopmann Feodor Schwarengel.
 Unde schreef hei: Ragnit un Kopmann Engel.
 Nur twösche de Ziele gaf hei to verstehne,
 Hei hädd es nich ungärn gesehne,
 Winn 's dem Herr Roath möcht bold gelinge,
 Em wedder to siene Grosch'sches to bringe;
 Dunn käm richt grot: fischunnert loat id springe.
 En halwet Joahr wär schon in't Land gerückt,
 Siet Engel sien Schriewe afgeschickt,
 Do indlich kreeg hei, winn of etwat speit,
 Op sienen Breef ut Kiew den Bescheid:
 „In Ihrer Sache mit Schwarengel, hier,
 Erlaubten Sie Sich anzubieten mir
 Fünfhundert Rubel. Ei, was soll das heißen? —
 Für solch ein Lumpengeld helf' ich noch keinem
 Preußen,
 Doch wollen Sie zweitausend daran wenden,
 So soll die Sache günstig für Sie enden.“
 Linksch unde stunn Kiew, un daneuwe dicht:
 Kaiserlich russischer Gerichtsrath Schlicht.
 „De Düwel of,“ seggt Engel, „Schwefelbande.“
 Un weist den Breef siene leewe Fru Amande.
 „„Beetst,““ seggt de, „„id — id möcht Di roahde,
 Dem Herr Gerichtsröath wat to broade.
 Id schick an Diene Stell, jo, dat es wahr,

Den gante Krempel an 'n rußsche Zar.
 De Zar geiht, wie mi wer vertell,
 Sulk Spitzbowes höt op't negente Fell.““
 — „Häst Nicht,“ seggt Engel, „dat will ick dhann,
 Willicht kriggt hei den Breef bie goder Laun,
 Nuch hüt schriew ick, jikt glick vör Disch.
 Wie segg ick doch in sulchim Wisch —
 Ach so: „Grotmächtger Riser aller Reußen.
 Se ware mi woll nich glick beißen,
 Jek bin en goder, frummer Christ,
 Jek bin dörchut keen Nihilist,
 Jek komm of nich mit Dynamit,
 Jek hebb en Wunsch, un keene Tied.
 Mien Sak drellt sich blot iim Schwarengel,
 In Kiew wohnt de krättsche Bengel;
 Of Governementsgerichtsroath Schlicht
 Hußt dott as arger Böfewicht.
 Dat mi dat Allet sihr fital,
 Dat kicke Se rut ut'm Urgehal.
 So veel segg ick, et gaf grote Juwel,
 Käm ick noch 'moal to miene Ruwel,
 Willicht sehne Se, wie is mit de steit,
 Hochwohledelgeborne, rußsche Majisteit“.
 Dunn schreef hei: „Kopmann Engel.“
 Mit 'nem grote, grulige Krengel.
 Na Wöke op Wöke ginge hin,
 Dat wär 'ne Marter för Kopp un Sinn.
 So, wat ick segg, dat es of wahr,

Et vergingh woll mihr as dreeveerdel Joahr,
 Do indlich käm 'e Breef ut Rußland an,
 Wo so 'e halwet Schock rodhe Seegel säte dran.
 Vör Dpregung ward mien Engel blaß,
 Kum dat mit de Hand hei dat Schriewe kunn fass'.
 Doch as hei 's erscht heel, do ret hei mit Hast
 Dat Schröftstück herut, bold hadd hei fast
 De Ruwels, de binne läge, terrete,
 So feele se em dorcheinander to Föhte.
 „Wat schrift hei?“ Hund fort, ut'n Wegg, Do Bengel!
 Aha! hie steiht schon: Mein lieber Engel.
 Zuerst von den sackermentschen Rubeln:
 Sie liegen hier drin; Sie können jekt jubeln.
 Doch hielt es sehr schwer — Sie glauben es nicht —
 Bis ich die viertausend Rubel gekrigt.
 Wenn Ihnen erzählt wurd', der Kaiser aller Reußen,
 Der soll so hundsövöttsch um sich beißen,
 So sag' ich, das ist nicht an dem,
 Ich selbst leb' viel zu unbequem
 Und frene mich, wenn man mir nichts thut.
 O, Zar zu sein, gehört viel Muth:
 Hab' stets zu kämpfen mit Falschheit und Lügen.
 Und Ihre Rubel konnt' ich nur kriegen,
 Nachdem ich einen Lumpen, einen elenden Knochen
 Mit meinen eigenen, kaiserlichen Rubeln bestochen.

De Wedd.

Hans Dramling un Hans Hammerschlag
De fitte tofame biem Krogwirth Blag,
Blechschufter Bark un de Töpfer Klank
De fitte of do mittenmang.

„Jeh,“ seggt de Bark, „man sull nich glöwen,
Wat so de Lüüd mitunner dreewen.“

„„Jo,““ seggt de Klank, „„ic hebb moal gesehne
En Kunststück, dat wär nich mihr scheene.

De Mann wär Stiirmann un ledig

Un hadde es gewöß nich nöddig,

De wedd mit jeidem Schusterjong,

Dat hei mit“

„Nu äwer rut!“ röpt Hammerschlag un Bark,

„So'n oller Wiß, dat es doch stark.“

„„Na,““ seggt de Klank, „„ic wöll Juh gornich
quäle,

Winn Juh em kennt, war ic em nich erzähle.““

„„Nee,““ seggt of Dramling, „spear em Di,

Mit so Wat häst keen Glück bie mi,

Den heft jo Schliemann bie Athen

Herutgebuddelt vör Joahrner zehn.“ —

„„Äwer ic,““ seggt Bark, un drinkt sien Seedel ut,

„„Ic säh moal eenen Kärdel, de hadd Muth,

De schluckte Böchseknöpp un Schnalles runner

Un bleef dobie gesunn un munner.““

„„Jeh, dat es nusch,““ seggt Hammerschlag, „ic säh
et beter,

Ic säh en Kärdel, de schluckte Feddermeter.“

„„Oh!““ röpt nu Klank, „„wat Juh woll meene,
Ic sölvst schluckt achtig Plumesteene.““

„Dat's woll,““ schriet Hammerschlag, „nich möglich,
Dat wären woll fiftie Äppel! na, so wat sith man
täglich.“ —

„„Nee, achtig Plumesteene,““ seggt argerlich Herr
Klank,

„„Von so Wat ward man noch nicht krank.

Winn Enner wedde wöll, dunn wöll ic mi wat vertrue,

Dunn wöll ic mi nich vör dörtig Worschtkes grue, —

Juh meent gewöß, ic war nich twinge?““

„Ic wedd,““ rept Dramling schnell, „dat kann Di
nich gelinge!“

Woahraftig, beede wedde, un wat sull ic läge,

De Worschtkes ware opgedräge.

De erschte ginge gant glatt herunner,

Herr Klank wär krüzfidel un munner,

Un of noch veele annre rutschte Worscht op Worscht;

Herr Klank kreeg blot sihr groten Dorst.

Doch hadd Hans Dramling sic dat utbedunge,
Dat alle Worschtkes dräg nur ware verschlunge.

Na, Klank, de zwängt dinn of on stoppt

Sic in dat Mal de Worscht un proppt

De fifuntwentigste dahinner.

Wie hei se runner heft, do seggt hei: „„Kinner,““ —

Un dobie will hei, äwer kann nich huße, —

„„Nee, Kinner, ic mott mi verpuste.““

Herrgehs, wie rodh sith hei blot ut,
 Un to friggd hei nich mihr de Schmut.
 „Berpußt Di, Broder,“ seggd de Barf,
 „Da ligge man noch fif, dat es en Quarf,
 Do häst tom Schlucke noch 'ne veerdel Stunn,
 Do twingst gewöß noch de poar Hunn.“
 Na, Klank, de nickt, denn mit 'em Sprekanizmus

wär't schon ful,

Wiel jikt em wedder wär wie togeschnört dat Mul.
 Hei plustert beede Backes op wie dull;
 Dann fährt hei mit de Hänn an'n Vieu, de schon
 to vull,

Nu lockert hei de unnerschte Medasch;
 Un jikt, — jikt stoppt hei wedder Worscht in de
 Bisasch.

Se schwönd man äwer sachtke hinner siene geele Tähn.
 Hans Dramling klappren schon de Been:

Nu fehle blot noch veer,
 Kriggd Klank de op, dunn heft hei all dat Beer,
 Wat hie gedrunke, to betahle,
 Of noch de Wortscht, — do es nich veel to prahle.
 Na, Klank, de adhemt schwar und deep;
 De achtuntwintigste, de geiht schon scheep
 Un blift 'ne gante Tied in't Mul as wie 'en Broppen,
 Barf helpt se em herunner stoppen.

„Herrgehs!“ röpt Barf, „Klank, hol Di 'ran,
 Is fehle noch fif Minode man.“

Klank rit blot noch nichonisch op de Schmut,

In de Spähn wär lang sien groter Muth.
 „Ach, Klank, nu stopp, blot twee noch, stopp, et geiht,
 In fif Minode es et schon to speit.“

Jikt, — jikt jikt de vörlepte em mang de Backe,
 Doch will se wedder rutsche, noch will se knacke.
 Na, Barf, de drellt se em as wie en Bohrer so
 allmählig rin,

Winggliek Herr Dramling schriet: „„Dat derf nich sin,
 Jek hebb alleen mit em gewedd,
 Wöll Juh em helpe, na, dat wär jo nedd.““

„So, Klank,“ seggd Barf, „nu bloot noch een,
 De twingst, moaf schnell, de es man kleen.

Doch Klank kann nich mihr so recht sitten,
 Hei jaypt un schnappt, fingt an to schwitten.

„Noch een Minod, Do häst verlore!“
 Brüllt Barf em grulich in de Ohre.

Klank nöckt man stumm,
 Et es to dumm,

Hei winkt, hei wöll blot supe,
 Hei kann sunst nich mihr krupe.

Hei dinkt nich an de ligte Worscht;
 Hei dinkt jikt blot an sienen Dorscht.

Von sienem Wahn es hei gebetert,
 Gutsdunner! wär de Worscht gepepert.

Erscht, as gestillt de grötste Dorscht,
 Bekickt hei sick de ligte Worscht,

De fridsam op'n Deller ruht,
 As liggt se schön in Suerkrut.

„So,“ seggt hei, „hadd ick dat gewußt,
— Dobie wirft hei sick in de Brust —
Dat Do wullst öwrig bliewe,
Hadd ick gedacht, dat sull so kame, — —
Dinn hadd ick Di woll toerscht gename.““

De lange Nacht.

„Schmuhl,“ seggt de Levy, wat sien Broder,
„Schmuhl, wull wi hen nah Köningsbarg,
De Kröndung ons dott mol bekicken? —
Dott wards in diesen Tagen arg.
Wi laten sick de Raftans slicken
Un setten ons op onse Karr.“

„Wie heißt, werüm nich?
Wären wi doch en Karr,
Winn wi ons dat entgehen ließen,
Wo wi künn fahre un nich unse Füßen
Benutzen dersen. — — Jau, jau, dat dho wi,
Dat es dat West.
Un so viel staiht gewöñ of fest,
De Schwoger ward sick düchdig fraien,
Un siene Rosa, siene Kalle
De ward dat sicher of gefalle,
Winn wi in Köningsbarg wieder saien.“
Na, dat es god, de beede Jude

De werfe sick in Staat un Wechsel
Un nehme Affscheed vun to Hus:
De eene tröst sien Wiew, de Memme;
De and beleck sien kleenet Schicksel.
Nu lode se noch de Karr vull Schwämme,
Dunn geiht et furt, ut Kreuzburg rut.
De Schwämme wullte se verkriesche
— Ranschwoare wär't, 'e nedde Brast, —
Un ehren Schwoger, Jacob Triesche
Anschmieren disse gante Last.
— Gott — wie heißt anschmieren? —
Nai, verhanneln wollten se em de Schwämmchen
Un sehen, ub de Schwoger Meinung dafür hat;
Dinn hadden nich gesegett to Hus de baide Memmchen,
Bai's Hanneln nimmt vor's Maul man doch kein Blatt
Un der, der kauft, der muß doch wissen —
Un disse Woar is noch tom Klüssen.
Na, as de beide Judeß denn
In Köningsbarg herinner fahren,
Do führen se möt ehren Karren
Un ehren natten, schwammigen Dinger
In de Börstadt in, tom „Guldnen Finger.“
Do wär et koscher dunnemalz,
De Mann heel sühr gewählten Dösch,
Gaf noch im Summer Gänsefchmalz
Un wär of teemlich grot in Fösch.
Herrgehs, wie vull doch man de Hof,
Se kunnten nur gant knaff noch mang,

Doch kām de Wörth gliek, Gott sei Dank,
 De Aron Baer, de etwat doow,
 Un haift de Levy's schain willkommen,
 Seggt äwer doch: „Nehmt's nich nich übel,
 Befetzt ist schon das kleinste Stübel,
 Wail fuviel Lait vun uns gekommen,
 Doch wenn Ihr Euch wollt darein fügen
 Un mol de Fünf gerod sain lassen,
 So hab ich hinten auf de Stiegen
 'E Kammerche, un sullt's Euch passen,
 So wird de Aron Baer schnell fliegen
 Un anordieren, daß 'ne Strai
 Gemacht sull werden für euch Zwai.
 Un kosten wird das kaum noch Geld,
 Mich ist es nur darum zu thun,
 Daß maine Lait, daß maine Kunden
 So gut as möglich bei mich ruh'n
 Un ehr Vargnügen hier gefunden.“
 As Aron Baer dat so vertelt
 Un seggt, dat sull fat gornischt koste,
 Sind beede Levy's schnell tofreesche
 Un moake sich op to Jacob Triesche,
 Um em mol gode Dag to beede
 Un em de Schwemme to verkriesche,
 Wat hei woll dinkt to sulken Poste.
 Wiet hebbe se dinn nich to lope,
 Se wäre jo in't Judeveerdel
 Un öwerall stunne grote Hope

Vun ehre Lüüd vör Dhör un Dhor.
 Manch eenem hingh do böt tom Gärdel
 De witte Boart heraf wie 'n Mosis,
 Mang dem de Schnüffe sich verlor
 Un winn's de allergrößte Dosis.
 Do stunn of Jacob Triesche drunner,
 Hei sprak vun Hosen un Defekt
 Un seggt: „Genau, wat kost de Plummer?“
 Un heel de Fingre ringesteckt
 In siene Westenärmellöcher.
 Sien Partner, Adam Joseph Böcher
 Seggt: „„Gott, wie haift do, noch genau?
 Ich geb es doch schon furt mit Manke;
 Das is ja kain Geschäft fu haipen.““ —
 Doch Triesche will nich daran beißen,
 Hei mauschelt etwat wie: „So blau.“
 Un kahrt sich weck un seggt: „Ich danke.“
 Nu kommen siene Schwoagers ranner.
 „Ah,“ seggt hei, „das is schain vun Euch,
 Daß Ihr as gute Patrioten
 Zur Kröndung kömmt. Mer wollen gleich
 Sich ansehen gehn die Herrschafts und die fremde Boten
 Mit all' die Kränzen un die Banner.“
 „„Wie haift?““ segge nu de Levy's. „„Was,
 Sullen wir de Rosche nich irst begrüßen,
 Un willst Du Dich nich mol beschauen
 De schaine Schwemmchens, de prächtge Dinger,
 Die wir haben lagern im Guldnen Finger?““

„Nai,“ seggt de Triesche, „laßt jikt das,
 Laßt dis Geschäftche heut mol schießen
 Un dinkt nich immer anne Frauen.
 Dinn wi Ihr wißt, de Kründung is schon murgem
 Un hob ich mir vun onsem Cummiffar
 Besurgt Bilsetchens för ons un meine Kalle.
 Er wollt swar nich; ich fragt, was sull das haissen,
 Sind mer nich auch de besten daitischen Praissen?
 Un das, das hat 'm sihr gefalle.
 Er sagt auch, daß mer sullten surgen
 Enguten Platz hu kriegen, dinn grauß wird de Gefahr.
 Nu kömmt un laßt Euch Schaines szaigen,
 Domit Ihr 'ne Idee vun Alles hier thut kraigen.“
 Nu steke de Jude de Hänn inne Tasche
 Un schlenkre övve gröne Bröck
 Un loate sich wat Dückdges schubse.
 Jo, Gener rept: „De hebbe sich nich gewasche.“
 Un ward se extra urndlich gnubse.
 De Jude hebbe för dat keenen Blöck
 Un moake so — wunn se 'en Puff gefreege —
 Als ginge se goarmuscht an, de Schläge.
 „Gott,“ seggt de Levy I, „das velle Miljetär,
 Nicks wie Szuldatchens un Uffzieren;
 Un do gor 'en gant Alter vun de Küraffierers,
 Wie kömmt dinn der hierher?
 Un so'n Hümpel Minsche um 'n rum,
 Dabai schaint er schaun alt un krumm.“
 „„Gott,““ seggt de Triesche, „„Gott, was redste dumm.

Das ist doch de berühmte Wrangel,
 De achtunvährig saine Lurbieren holte;
 De alle bößen Demokraten da versohlte
 Un mit de Nationalversammlung rümcarriolte.““
 „Nu waih!“ Schreit Levy II: „Was for'n Gedrangel,
 Kömmt ihm nich nah, dem is nich recht hu trauen;
 Was vun'm haben wollen die velle Frauen.
 Se schwenken mit de Lückelches, — na, so 'en Stuß —
 Gott, de gerechter, der ainen gibt 'r 'e Ruß.“
 „„Woßu,““ frogt nu de annre Schmuhl,
 „„Woßu hat er so 'n graußen Saibel,
 Un futsche krumme, dürrer Bain? —““
 „Na,“ seggt de Triesche, „woßu soll das sain —
 Das paßt doch hu sain schnauzges Mul
 Un hu de ungehairer Staiibel.“
 Na, so verdriewe sich dinn de Wiel
 De Judes, un bekicken nich so manche Rarität
 Un ömmer wäre se vull Staune,
 Dat vör dat velle Miljetär
 Kum 'en annrer Minsch to sehne wär.
 So käme se bie goder Laune
 Un möt 'e patriotisches Gefühl
 To Hus torück, wunn of wat spät.
 De Levys ginge nu to Aron Baer,
 De Triesche äwer to siene Kalle,
 Nachdem se sich verasredt, um winnähre
 Un wo se sich dat murgins ware drepe.
 Rahmöddags wulld dinn Triesche of de Schwämme köpe,

Nich man 'e poar, ach nai, hei nömmt se alle,
 Seggt hei. Na, dat kunn nu de Levy's schaun gefalle.
 Möt disse Hoffnung klettre se in ehre Kammer ropp
 Un legge sick in't Dunkle hin;

En Feider stoppt 'ne Knoblochsworcht dunn in'n Kopp
 Un bie dat Frete schloape se sanft in.

Se schloape dinn of 'e poar nedde Streemeln.

As enner wacht, seggt hei to sienen Genossen:

„Nu, Schmuhlche, schlöppst noch —

Wirds nich aufkustehen Zait? —“

— — „Wie haist,“ seggt nu de annere verdrossen,

„Wie haist, is Alles duster doch,

Bun murgins is es noch sihr wait;

Schloap man noch mol, Du kannst noch immer
 drämeln.“

Un röchtig dinn, se schloape noch 'e Streemeln.

Na, wie lang wär't, — na, god siß Stunne,

Do wacht de annere toerscht op,

Dinn bute balgten sick de Hunne.

Zigt wär em goarnich schläprig mihr to Modh;

Drum rappelt hei sick inne Höcht,

Wiel hei gären eenmol rutfahn möcht.

Doch överall stött hei sick sienen Kopp,

Dinn ömmer noch es't stockduster.

„Nu wait geschrien.“ Seggt hei und dato hust er.

Nu fohrt in't Dunkle hei möt siene Händ

De Wänd entlang un drellt sick of mal rümmer

Un griept mol mit de Rechte und griept mol mit de Linke,

Böt hei ofrichtig säßt 'en Knopp, so 'e Dart vun Klinker,
 Un dabie merkt, dat wären Finster.

Nu bückt hei sick un moakt sick krümmer

Un sticht den Kopp to disseß End,

As hei de Finstre indlich op,

Hendorch möt siene Judelocke.

Doch fohrt hei gliest möt siene krumme Näs

Torück, wiel em en grulicher Gestank

Bun bute scharp intgeigendrang,

Dat roch fortz so as Limburgs Käß.

Hei schmitt nu fix de Finstre to

Un tritt möt siene schmierge Socke

Dem annern Schmuhl in siene Schnut.

De rülpst un dinkt, dat em de Blanca

Den Murgentuß will debiziren,

Un griept nah ehr un friggt daför

Dat Been vun annern Schmuhl to fate.

Nu kömmt hei to sick dinn und seggt: „Wo,

Schmuhlche, wöllst Du das gliest late,

Do wirft doch nich in't Dufte rut, —

Wer kröpt det nachts dinn so ümher? —“

„Wo haist,“ seggt dei, „ich wullt mir überführen

Ub's draußen hell, un sah dorch's Finster,

Doch war en grausiger Gestank da

So wie vun tausende Gespinsten. —“

Un wedder legge se sick schloape

Un wedder traime se so schain

Bun Busennadeln un vun Rämme,

Wo mittendrein en Hümpel Dape
 Herümbantz op 'en Hupe Schwämme;
 Dat wär pußloftig antofaihn.
 Un deicht dabile stunn Jacob Friesche,
 De schlog de Dapes, dat se kriesche. —
 Na, dabile ligge seh in enne Tour
 Mien forts wie dod, ohn sid to rege.
 De Levy I hadd schlicht gelege
 Un kreg so'n Drücken, em ward öwel;
 Hei säh im Dräm de Wrangelsche Fegur,
 Wie de em daicht am Schlungfat mit de grote Steewel.
 Un sid dem astowehre, schlog hei rüm
 Un sienen Broder düchtig in de Fret.
 Nu moakt denn de 'en groten Larm
 Un schleit torück mit sienen Arm.
 „Nu waih,“ seggt nu de erschte, „Gott wie dümm;
 Wie's mich man hier in Königsbarg geht,
 Ich hat so'n schricklich wilden Traum:
 Ich war mit Wrangel in ainem Raum
 Un todt lagen überall de Jüden;
 Un ich, ich lebte auch noch kaum.“
 „„Nu,““ seggt de annere, „„nu, sai duch szufrieden,
 Das war doch Alles nur 'e Traum.
 Viel dümmer is mich hier das Ding,
 Daß es will gornich Murgen werden.
 Winn ich nich wüßt, es kann nich sain,
 So glaubt ich, daß de lange Nacht
 Begonne hait, duch gaih't's uf Erden

Natürlich su.““ — „Wart, Schmußliche, wart, ich will
 mol saihn,“
 Seggt nu de annere, „ub ich de Klink
 Bun's Finster find, ün rausßufahren.“
 Un hei staht op un kröpt gant sacht
 — In't Düstre ward em doch wat grauen —
 Inne Stow herüm un dabile griept hei vör sid her.
 Na, indlich find hei dinn den Knopp,
 Nachdem den Broder hei gehürig op't Liew getrete
 Un wedder düchtig angerennt möt sienen Kopp
 Un vunne Wänd noch Allerhand gerete.
 Nu twängt hei nichmol den Ballun
 Dorch't Finster, man duster is't wie verhör un stinkt,
 Hei prallt torück, doch eh' hei's Finster schleest,
 Spuckt hei schnell dorch. Nu kömmt szu kriechen
 De annere Schmußl nach angedäst,
 Of hei wöll rutsehn un mol riechen.
 „„Wart,““ seggt hei, „„wart mol, lieber Jung.““
 Un rist dat Finster wedder op,
 Un kickt dinn rut un spuckt dinn ut:
 „„Pfu!““ Schriet hei: „„Schmußliche, häst recht, es
 stinkt.““
 „Du,“ seggt de annere, „spuck nich vorbeai.“
 „„Wie haist,““ seggt de, „„ich werd mer hüten,
 vorbeaispucken,
 Un wenn mer auch nich können kuden,
 So spucken mer dennoch alle szwai
 Nicht dorch't Finster. Do is doch nicks dabai.““

Na, as se't nich mihr amüfeert,
 Do krabbeln se, so god et geiht
 Anne Stowendhör un moake de moal op
 Um nahtosehne, wie et bute steiht.
 Wie se sich nu davon of öwerföhrt,
 Dat bute Allet düster un noch nuschts Nichts wach
 Un se den Wächter piepe togehört,
 Do schlackre se daröwer möt'n Kopp
 Un schmiete sich vun't Nie anne Erd.

„Jau,“ seggt de een, „was is das för 'ne Sach,
 De Nacht nimmt wirklich hier kain End.“

„Ach,“ seggt de annre, „Schmuhliche, dink mol
 nach:

Wir sind fu aufgereg, fu schnaidige Patrioten; —
 Auch dinken mer fu viel ans Pferd,
 Un an de Schicksels, an de Memmen,
 Un ub de Triesche Meinung find
 För onse faulen Schwemmen. —
 Winn ich man klug gewaisen wär'
 Un hätt' de Sarah schain gebeten,
 Daß sie mich mitgab den Ddör,
 So rieben mer sich den düchtig ain.
 Das sull 'en gutes Mittel sain,
 Dann kann man schlafen ohne Nöthen.“

„Ddör,“ seggt nu de annre Schmuhl,
 „Du mainst wull das, was so schain riecht

Un überall ins Zimmer fliegt?“ —

„Ach, halt dain Mul.“

Seggt nu de erschte: „„Laß ons druffeln.““

Un röchtig, so schloape wedder in.

Et mott richt lang gewese sin:

De Säger wär woll murgens nege,

Do finge se ließe an to musseln:

Wie't käm, dat ömmer noch nich hell

Un dat se Honger un nuschts to freie.

Na, wie se dat noch öwerlege,

Do ward de Dhör grot opperete

Un Aron Baer un Jacob Triesche

Tosame „Gott, Gerechter!“ kriesche

Un bliewe stoahne op de Schwell.

De Levys segge: „Guten Murgens.“

Un hebbe umoarnt ehre Bain,

Un segge: „Laiber Triesche, das is schain,

Daß Du ons holen kömmtst hum Krönen.

Mer waren schain in graußen Surgen,

Wail diese Nacht kain End wullt nehmen;

Un winn mer sahen dorch die Finster,

So war es dunkel da un stank,

Wie vun die tausende Gespinsten.

Mer sind noch jikt davun ganz krank.“

„„Mefchugge said Ihr!““ Schrait nu Triesche:

„„Wie is es möglich, so fu schlafen,

Wie kummt Ihr hier so lang drin blaiben,

Szwai Nücht un ainen Tag, — Ihr Alpen? —

Hier ohne Luft un ohne Friesche,

Das is fu dämlich: Gottes Wunder!

Wo's hier nich duftet nach Holunder.
 De Kröndung gingh Euch nu capores
 Mit all die velle guldrne Urden,
 Mit all die velle Banjanetter
 Un mit die velle blanke Degen;
 Dazu das allerschainste Wetter.““
 „Weßhalb, wie heißt, woher, weßwegen —
 Worüm uns hier gleich lesen mores.“
 Seggt nu de Levy: „Was is dinn geworden —
 Mer wullten sich 'e mol richt pflegen.
 Daß vor de Finster dicke Laden,
 Na, dafor können mer doch nich, Triefche.“
 „„Woß, wo find Loden?““ froagt de Baer:
 „„'E Finster is hier nich ins Stübche.
 Maint Ihr den Schrank do in de Nische? —
 Do hob ich Käß drin; kümmt mol her.““
 Un damit wöll hei inne Eck,
 Duch schneller friggst em bie de Waden
 De eene vun de Schmußls to fate
 Un meent to em: „Du kannst das late,
 Mer glaube Dich das auch so, main Liebche.“
 Un lies seggt hei to sienen Broder:
 „Schmußl, sai man nu nich wo verlegen,
 Daß Dich nich jitzt de Satan jußt,
 Winn sie Dir noch so fraaen mögen,
 Dinn sog Du nich dem dummen Loder,
 Daß mer dort haide raingespuckt.“

Die Tante Fischer.

De Fru, vun de dat Stückchen handelt,
 Heft schon ehr Leve afgewandelt,
 Un of de Herr, de halw so old
 Wie jenne Fru, es of schon kold.
 Sei wär de allerschennste Jf
 In onsem grote dütsche Rief,
 Un wär en wohrer Minschefrind,
 Sei hefts mit Zeidem godgemint.
 Mien leewer Gott, wer dat en Schmart,
 To fröh terbräk sien edlet Hart,
 Mit em för lang of wedder schied
 De Hoffnung an 'ne betere Tied.
 De Leew, de wi för em gepflegt,
 Hebb wi to em inne Sarg gelegt.

Et wär utgangs in de seßger Joahr,
 Jf hadd noch mien gant vullet Hoar,
 Do hannelt ick mit Flaß un Warg
 Un heel mi op in Königsbarg.
 Dat es 'ne Stadt, de hart un dicht
 Noch hüdgen Dags am Pregel liggt.
 Na, as ick dott, varfümt ick nie,
 Räm ick am Mühlebarg vörbie,
 De Tante Fischer to begrüße,
 Un möglick da wat to genieße.
 „De Tante Fischer,“ frag Juh woll,

„Wat dat nu wedder ware soll?“
 Ja woll, dat heft schon sien Bewandniß,
 De Fru wär een sihr grot Bekantniß.
 Na, dat wi ons nich gor verlöre,
 Will id Juh moal to Tantke föhre.
 Do unne, wo dat Hus so bunt,
 Dat nennt man dotte Mühlegrund.
 Bigt man dinn links üm jenne Eck
 Un geiht dunn rechtsch und geiht dunn links,
 Dunn steiht man vör dat olle Dings.
 Id meen damit een kleenet Hus,
 Is siht schon etwat klapprig us.
 Na, öwere Dhör steiht op't Schild:
 „Zur Wolfschlucht,“ een sehr ollet Bild.
 Nu rin int Hus, de Klinger schellt,
 Die Tantke brukt man nich veel Geld.
 De Stow de es nich all to grot,
 So in't Quadroat an fiftie Foht,
 Doch nirgends kiest man wat Beschmuktet,
 Nur Blankgeschüertet un Gepöztet.
 De Bänk un Disch de reene Pracht,
 So witt, as wäre se nü gemacht.
 Twoar hängt keen Ölgebild ümher,
 Doch es de Stow herüm nich leer,
 Dinn woll an dritthalw Duzend Boge
 Heft Tantke öwere Wand getoge.
 Se stamme alle von Gustav Kühn,
 — So heet de jo in Neu-Stuppin. —

Un twösche hängt ut gruer Tied
 Beel ut de Borscheharrlichkeit.

So wär et dunnemols bie ehr Mod,
 Bargeet Juh nich, — vör ehrem Dod.
 Dicht bie an't Finster inne Eck,
 Do steiht en Schrank, so'n Dart Besteck,
 De Tellre un Krusches, de da drin,
 De blike un glike un sind von Tinn.
 Inne anner Eck, dicht bie dem Dwe
 — Un dat es von de Fru to lowe —
 Sigt Tante Fischer. So old se ok wär,
 So hadd se to jeide Tied wat vör:
 Am leewste moakt se Fidebus
 In puris naturalibus.
 Dat Juh mi man nich falsch versteiht,
 Sunst dhät mi dat an't End noch leid:
 Id meen allein de Fidebus
 Mit puris naturalibus.
 De olle Tantke kennt keen Gas,
 Keen Öl un keen Petrorgefaß,
 Se seht ons noch 'en Talglicht hin,
 Wat inne blanke, tinnere Lüchter drin.
 Nu will Juh doch gewöß noch wete,
 Wat da to drinke un to frete.
 Na, Byrisch gift et nu nich her,
 Dat nennt de Tante Duckutsbeer.
 Nur Brunbeer gift's un woll 'n Anis,

Of 'n kleenen Himmel överbies;
 Dunn Worschtles un drefantge Knaste,
 De sivr god schmecke un god maste.
 Dunn heft se, wat op disse Wilt,
 So licht sic keen Minsch wedder hilt,
 Dat sind: Dvarg, äwer 'ne Dart,
 De gant affunnerlich, appoart.
 Se ligge in't Beer nu priesse im Berth,
 Je länger, je leewer dan Ligge währ.
 Do gift et Genjährg, Tweejährg, Dreejährg,
 De erschte Surt es för Schwerhörge;
 De lizte Surt schnurrt gant tosamme in't Bier
 Un ward brun wie de Mumge en miniature.
 De sind äwer för de Verdauung, dat sull man beherze, —
 Na, wer se nich verdräge kann, friggd Moageschmerze.
 Nu bin ick woll mit Allet run, —
 Herrjeh, wat red ick dinn blot dumm,
 Bold gingh mi scheen de Huptsak fehl.
 De Tant' besizt jo en Zowel,
 Se heft jo 'ne Dochter, de twoar jung nich mihr es,
 Dinn hoch in de sifstger es se gewöf.
 Bergeet Zuh nich, all Dit heft nur Betog
 Op dat vör twentig Joahr, mit dat es't annelog.
 Nu weet Zuh dinn Allet, un nu dinkt sic moal herein:
 Ic sitt mit Tante Fischer dott allein,
 Un se moakt wedder Fidibus
 In puris naturalibus.
 Ic huc an mienen Timmrus Beer

Un hebb 'en Dreejährgen grod vör
 Un segg, indem ick rinner biet:
 „Dat wär doch enne schenure Lied,
 As noch de Mann von öwere Dhör
 Wie Enne, Tantke, hier verkehr.“
 Dobie düt ick mit eene Hand
 Op'n ollen Stahlstich anne Wand.
 Im Fluschruck es 'n Mann daropp
 Möt'n groten Schlapphot op'n Kopp.
 „Ach, Herrke, leewet, dat es woahr,
 Dat sind nu mihr, as twentig Joahr,
 Dat ick em säh tom lizte Moal,
 Man säd, hei wär to lieberoal. —
 Ic weet jo nich, wat dat nu es,
 Nur so veel weet ick, es gewöf,
 Et wär en herzensgoder Mann —
 Wie gärne tic ick em doch an.“ —
 Na, wie wi so sind in't Bertelle,
 Hürt keen Minsch bute de Klinger schelle,
 Wie ick noch frag, wer hei denn wär,
 Do moakt sic of schon op de Dhör
 Un mit'n schenne gode Dag
 Kumpt rinn en Herr. Goz Bumbeschlag!
 Hadd de 'ne Läng, —
 Dat Tömmmer ward mi forts to eng.
 Glicf sikt hei sic to mi danewe
 Un lett sic 'en Krus Brunbeer gewe.
 Herrgeh, wo häst do den gesehne,

Dink ick, un tick mi op de Beene.
 Do seggt hei: „Tantchen, kennen Sie mich noch?“ —
 „„Ach, leewet Herrke,““ seggt de jedoch,
 „„Wo sull ick all de Herrkes kenne,
 Jck kann man welke mit Noame nenne,
 Un de sind doch wat öller wie Se.
 Do! kicke Se man in de Höh,
 De Herrkes rümdum an de Wand,
 De, de sind mi alle wollbekannt.““
 „So —“ seggt de Herr, „mun können Sie Sich nicht
 besinnen,
 Wie ich 'mal vor fünf Jahren bei Ihnen hier war
 drinnen? —
 Jck kam zwar damals etwas spät,
 Es war zur Feier der Universität.“ —
 „„Ach,““ seggt de Tante, „„Se wäre woll of Student, —
 Se sind gewösk wat schullig mi an't End.““
 „Ja,“ lacht de Herr, „Student war ich, allein
 Was schuldig blieb ich Ihnen nie, ach nein.
 Doch daß Sie mich nicht kennen mehr,
 Das wundert mich doch wirklich sehr.
 Das dacht' ich nicht, nein, in der That . . .“
 „„Se sönd woll een Regeerungsroath?““
 Fällt Tante Fischer em in't Wort
 Un seht dat Fidebusmoake fort.
 „Das bin ich nicht, — aber etwas mehr.“
 Dat wunnert doch de Tant to sehr;
 Dinn eegentlich säd se et ut Ironie,

Ku wär dat Wunnere bie ehr un mi.
 Regeerungsroath, dat wär bie ehr
 Dat allerdinkbor grötste Dheer.
 „„Noch mihr, as dat,““
 Seggt Tante, „„wat?““ —
 Dobie liggt se de Darbiet henn.
 „„Na, segge Se doch, wat sind Se denn?““
 „„Na, ich bin der Kronprinz, liebe Frau.“ —
 Herrgehs, ick seh dat noch genau:
 Se es in eenem Knixe un Renne
 Un reppt dobie: „„Ach ja, jikt kenn ick Enne,
 Hochverehrte, königliche Dörchlauch!
 Kee, wat för Tied ick dato gebraucht.““
 Dunn watschelt se nah de Stowedhör
 Un reppt: „„Kumm doch 'moal vör
 Mien Dochter, de königliche Prinz, de hohe gekrönte
 Es bie ons; moak e bette Di nett,
 De müe Huw sett Die op, de Di so god lett.““
 Na scheen, de mott sick woll düchtig spode,
 Dinn et duert keene twee Menode,
 Do kömmt de Dochter herinner in Wicks
 Un moakt dem Herrn Kronprinz en nüdlichen Knicks.
 De beede olle Frukes sind schwar to unnerschiede,
 De Dochteres 'e bet gröter und maß sick jugendlich kliebe.
 Jck sülvst wullt klam heemlich inne Winkel retereere,
 Dinn so deicht an em to sitte, dat dhät mi scheneere.
 Dat war äwer 'ne Rechnung ohne onsem Friß,
 Hei kreeg mi biem Arm: „Behalten Sie Ihren Sitz,

Sie werden doch nicht ungemüthlich werden?“
 Seggt hei to mi. Na heft man op Erden
 Woll schon so wat gehürt,
 Dat 'ne Färschtepiffon mit ons so verkiert.
 Gant lieske sett ick mi wedder op mienen Stohl,
 Während hei dageigen sienen behol.
 De Tante und de Dochter, de hadd hei of geschickt
 Möt sanfte Hand op'n Stohl runnerdrückt.
 „So,“ seggt hei, „nun, Tantchen, erzählen Sie mir,
 Wie es Ihnen erging, seit ich nicht mehr war hier.
 Wie geht Ihr Geschäftchen;
 Sah'n Sie nun schon die Bahn?
 Wenigstens damals, hatten Sie's noch nicht gethan.“
 „De Fserboahn, gekrönte Hoheit, hebb ich noch
 immer nich gesehne,
 Ick kann mi to miene Lewtiede dato nich verstehne;
 Dat Geschäftche, na, dat geiht noch so solala,
 Ick un miene Dochter, wi nähre ons ja.
 De Herrkes vun dunnemols, de ehre Surt
 De blift op hüdgendags alle furt.
 Jo, heel ick mi dat Duffuksbeer,
 Jo dinn . . . Dat nehm ick mi äwer nich her.
 In't öwrig geiht et mi gant scheen, —
 Blot war ick bold möd bie't lange Stehn;
 Möt dat Hüre und Kicke kann ick nich klage,
 Dat mott ick sunst läge. — Doch wulld ick frage,
 Wie et hohe, gekrönte Majisteit,
 Wie et Enne und de leeve Familie geiht.

Se hebbe doch nu of schon Kinnerkes,
 Äwer gewöß noch kleene Dingerkes?“
 „Ach,“ lacht der Kronprinz, de sief hellinsch freu,
 „Das Jüngste ist ja doch schon drei.“
 „„Ah, wat Se segge, is dat möglich!
 Dann geihts, dinn sind se schon verdräglich,
 Blot kleen, da moake se veel Sperrmang.
 Na, leewer Gott, dat duert nich lang.““
 „Ach, nein,“ seggt de Kronprinz, „das ist nicht schlimm;
 Aber Fräulein, Sie sagen garnichts. Him?“
 Ned' hei nu of de Dochter an:
 „Sind immer still, was ist das man?“
 „„Jo, Hochzeit, gekrönte,““ seggt Tante nun,
 „„De wär schon immer so'n stillet Huhn,
 Ick wär of för dissen Fehler nie blind,
 Dat steckt nu moal so drin in dat Kind.““
 De Kronprinz lächelt, drinkt ut un steiht op
 Und fohrt sief denn mit de Hand övern Kopp,
 Leggt lies en Dholer op'n Disch,
 Seggt: „Tantchen, Gott erhalt' Sie frisch.“
 „„Herrgesesse, wölle Se wirklich schon fort!““
 Ruft Tante: „„Dat de Tied of immer so kort.““
 Dann seggt se ehre Dochter wat lies in't Gehör,
 De nimmt de Schlätel un geiht ut de Dhör.
 Nu nickt mi de Kronprinz tom Affscheidung noch to,
 Dat moakt hei so nett un dobie es hei so froh.
 Dinn will hei rut. „„'En Ogeblick.““
 Seggd Tante und hält em am Armel torück.

„Was haben Sie noch?“ Lacht de Kronprinz so hin, —
 Do kümmt of schon wedder de Dochter rin.
 Se heft so'n Packette in Tiedungspapeer
 Un schuwet dat dem Kronprinz in'n Dwerteehr.
 „Was soll das?“ — Fragt dei: „Was ist darin?“
 „„Ih, muscht Nichts, Hoheit, loate Se man sin, —
 Blot Knastkes und Dwarg, 'e paar Dingerkes
 För Enne leewe Fru und Kinnerkes.““
 De Kronprinz stukt, ob richtig hör hei, —
 Dunn nickt hei lächelnd un — weg wär hei.

De Dukter hefts verbode.

As ick noch 'en Quintaner was,
 Berkührt ick veel mit Anton Blasß,
 Wi käme später beid in eene Sühr.
 Na, dazumalen stottert hei noch sihr,
 Hei wär man kleen un hadd sihr dünne Wade,
 Doch dat wär mi engal, ick gingh mit em doch bade.
 Gingh wi, dunn holt hei sienen Schwemmaproat hervor:
 Twee Schwiensbloase anne korte Schnor.
 — De Schwemmaproat, de es jo woll bekannt. —
 Genog, wiel ick 'e gode Kopp gröter, wär ick sihr galant
 To em, un bleef im Water in siene Näh,
 Dinn, wo mi dat böt an de Brosß,
 Do stunn hei schon op Spitzken Teh;
 Gingh ick nu noch 'n Schritt wieder hin,
 Dann schmeet hei sick twösche de Bloases rin

Un hampelte mit Arm un Been.
 Dat wär nu manchmoal nich mihr scheen.
 Na, eenmoal hadd hei of keenen Grund;
 As ick nu so bie Anton stunn
 Un an mien Extempoale dent,
 Wat segge ward de Dukter Schent,
 Do geiht et „Fuschsch!“ vör miene Näs,
 Ick hurch, wie Anton reppt: „Herrgehs!“
 Un kic noch, wie hei im Verdrinke.
 Ick pack em schnell mit miene Linke
 An sienem richte, grote Teh
 Un burbel em of in de Höh.
 Nu seh ick diinn wie Lemkes Friz
 — De Krät wär all sien Dag muscht nütz —
 Op'n Proahm gant dwatsch herümmer springt
 Un 'n Schussterpfriem wie 'n Speer rümschwingt.
 Dem Jong wär von Natur gant brun dat Ledder,
 De Hoar, de stunne em to Barg wie 'n Hupe Fedder,
 So säh hei, von de Sünn bestroahlt, fat ut wie
 'n Indianer,
 Un wär doch wieder muscht as 'n Quintaner,
 Dem so 'n dommer Striek geglöckt:
 Hei hadd mit de Pfriem inne Bloas' rinner spöckt.
 Wie ick schon säd, mien Frind heet Blasß,
 Nu wär hei blasß, hei wär of naß,
 Mit sienem Schwemme wär et ut,
 Hei drängd man immer: „Kum — kum, r — ut.“ —
 Na, siet de Tied, man sull et nich glöwe,

Kunst Blatz dat Duce nich verdräge.
 So' n Toestand nennt man ja woll krank,
 Winn hei trutzdem en groten Gang
 Tom Seemannware bie sich drog
 Un sienem Boder dato bewog,
 Dat dei em of gant regelrecht
 Biem Schwemmmeeſter Coarl Leberecht
 En Curſchus in't Schwemme nehme leet,
 Wiel hei to hundsvoëtſch dorüm bät.
 Nu durſt hei däglich nah: eins, — zwei — drei!
 Kooop inne Höcht, de Beenfes frei!
 Sien Penſum unner Opſicht moake.
 Dat gingh doch höllinſch öwer ſiene Knoake.
 Na, Leberecht, dat wär en Mann,
 De ömmer op wat Nüet ſann.
 Wie em moßt Allet ſin richt logiſch,
 Sien Unnerricht gant pedagogiſch,
 Er moakte ſine Schölers immer Moth,
 Wurd nie monoton un dat wär god,
 So an Idees hadd hei nie nich Mangel.
 Na, eenmoal, as hei Anton anne Angel,
 Gift hei em ſo'n kleenen Stot,
 En kleenen, hei wär gornich grot,
 Dat Anton ſo böt an de Stern
 In't Water tucht. — „„Dat heſt hei gern.“““
 Seggt Leberecht, dinn nah en poarmal Schlucke
 Käm et von Antons Lippe: „„Duck — Duck — Duce““ —
 Un wedder gift hei em en Stot — de wär ſchon gröter,

Billicht gefällt em dat noch beter.
 Un röchtig, wie vörher, ſo of nah diſſem Ruck,
 Reppt Anton wedder: „„Duck — Duck — Duck...““
 Dobie hanteert un pruſt hei in dem Water
 Un jappt as wie ſo'n Kattelater.
 „„Jo, jo.““ Seggd Meeſter Leberecht:
 „„Dat wohlt em recht.““
 Eh Anton noch bewegt dat Mul,
 Da es mien Leberecht nich ful
 Un dinkt: ick weet ſchon, wat hei wöll,
 Un winkt em: Schwieg man ömmer ſtöll.
 Un lett em duce, böt dat er
 Bum veele Duce möd of wär.
 Dat dat ſo käm, wär doch richt gut,
 Dinn Anton ritt jikt op de Schmut
 Un ſchriet, as mott hei ſchon verblode:
 „„Duck, — duck — duce heſt mi de Ducker verbode!““

Dat Miſhverſtoahniſ.

Jo, Jongtes, ſäd mien Unkel Waß
 Un nähm anne Dve ſienen Blatz,
 Jek wär domols as Juh ſo öld
 Un bute wär't grulich kold,
 De Wind juhg ſcharp her ut Nordoſt.
 Na, Zeider weet, dat dei nich koſt.
 Gen Schneegeſtöwer käm dato
 Und wer in't Warme, de wär froh.

Wi Rinner stunne to Hup ünne Dwe,
 Wo wi ons angstlich rümmerschowe.
 Miene Moder un Schwesre wäre vergreint,
 Dinn nich wiet von ons stunn domols de Feind.
 Dat Dunnre von de Kanunens kunne wie hüre;
 Of an de Finstre wär dat to spüre.
 Twee Dagg lang gingh so de Scheeterie;
 Wi kreege gornich dat Gnn herbie.
 Dat wär bie Prüsck Klau; wi wohnte in Schmoditte
 Un hebbe veel Drangsalirung gelitte.
 De Ruß wär as Frind to ons gekoame
 Un hadd ons in Frindschaft fatt Allens genoame;
 Nu sullt wi of to sehne kreege de Franzose.
 Ei, Rinner, dat wäre nette Schose.

Jo, wat ick vertell, dat es of woahr:
 Dat wär anno sewen, am achte Februoar.
 Na, wie't dinn wurd dufter, da hörte, Gottlob,
 Dat Dunnre und Scheete allmählich op.
 Bold wär dinn of mit grottem Trara
 Dat Bannenvulk, onse Frinde, de Russe wedder da.
 Se bleewe äwer nich lang, sundern toge tom Glück
 Den Dag naher sück op Königsbarq torück.
 Dunn den Dag dropp, de Säger wär nege,
 As de erschte Franzoses to sehne wi kreege.
 Is duerte nich lang, üm tie schon
 Käme twee t'o ons, von de grande nation.
 Et wären son poar misfrige, gnatzkoppische Kräte

De lud zackerirten un verlangten to frette.
 De eene schree ömmer: Ragoût fin!
 De annre begnög'd sück mit: Vin, du vin!
 Wildeß hadde sück ehr Tügs afgetreckt
 De Labommels un sück op't Sopha gestreckt;
 Dott drummelken se möt de Just op'n Dösch balbarsch
 Un piepten dato den Napoliumsmarsch.
 Wi Rinner heele ons alle verstoche
 Un wäre vör Angst unner de Beddload gekroche.
 Nu hadde wi'n Podel, 'en ollen Hund,
 De wär schon so old, dat hei nich belle mihr kunnd.
 Dat wär äwer en sühr wunderboaret Dheer,
 Hei beschnupperte Allet, wat em fremd käm vör;
 Un winn hei dachie wär, dat hei wat söcht',
 Dunn hob hei uft een Been inne Höcht.
 Dat hadd hei bie de Russe schon so gemakt,
 Doför wär bie de of nusch't Nichts verspatt.
 Wie nu dat olle kloge Dheer
 Sähe ligge dat Ober- un Unnergewehr,
 Do pielt et of in de Höcht een Been
 — Man kunn dat, ohne to lache, nich sehn, —
 Und moakt so'n langen, natten Wiß
 Övern Rohm von Jena un Austerlitz;
 Dunn schobbd et sück an de Barenmöke af de Flösch.
 Dat sahne de Franzoses. Ach, Herrgeh!
 „Diable!“ reep in eenen Ton
 De biederriedge grande nation.
 De eene tog fort's den Steewel ut

Un schmeet nah'n Hund un juhg em rut.
 Miene Moder bracht nu Brod op'n Dösch:
 Schmollt, Zer, Schönke, geröckerte Fösch;
 Statt vin bracht se Beer un 'e Buddel Schnaps.
 Wat meen Juh? — se fluchte, as hadden se'n Raps:
 „Madame, Supp vom poule! — Supp vom poule,
 Madam!“

So brüllten de Kärdels. Dat wär doch insam.
 Mien Boder wär stöll, de säd nie veel
 Un verheel sich in sone Sake steits kühl.
 Doch wiel hei wußt, wat erscht geschehue,
 — Hei hadd den Optog müt dem Pudel gesehne —
 Da dacht hei, dat Bull sie falsch op'n Hund;
 — Un hüre leet sich jo so'n Grund —
 Drum säd hei: „„Moder, de wölle Sopp vom Pudel,
 Wiel hei ehr Rüsttüg erschte besudel.““
 „„Is dat möglich!““ reep de: „„Podelsopp?““ —
 „„Oui, oui!““ schreege biede Franzoses dropp.
 „„Seewer Gott!““ säd mien Moder, „„dat arme Dheer;
 Dat wi ok so'n Rackertüg freege her.““
 „„Jo,““ säd mien Boder, „„do es nisch to moake,
 Segg man de Lowies, se sull den Podel asfoake.““
 Den Podel kannd wi, so lang wi kunn dinke,
 Nu wulle se em schlachte, nu wulle se em hinke.
 Böt hierher hadde wie dat angehört,
 Nu betwung dat harwe Geföhl onse Forcht
 Un wi käme mit eens — wi wäre onser veer —
 Mit erbarmigen Hüle unner de Beddload herbör.

Wi stürnten rut as 'ne wilde Jagd,
 Börbie anne Franzoses. Na, hebbe de gelacht.
 Bute, do hingh we ons Alle an de Moder
 Un häte för Fidon, för't arme Loder.
 „„War Juh sich jüst moal varnünftig opföhre!““
 Schree nu miene Moder: „„Dat olle Dheer muß
 doch bald crepeere.““
 To miene öllste Schwester säd se: „„Margell,
 Di loat ick 'e Muffte moake ut't Fell. —
 Lowies,““ säd se dunn, „„nu kannst mi moal rodhe:
 Mächst Do Di den Podel to schlachte vermodhe?““ —
 „„Oh, gärn.““ Grient dat Minsch: „„As bie Schmied
 Barthel ick wär,
 Hebb ick vun de Surt geschlacht manchet Dheer.
 De Schmied, de krankte so sühr an de Niere
 Un wulld sich dorch so'n Frete noch utforiere,
 De wär äwer so giezig, dat hei Keenem wat gaf;
 Hüd schepp ick, Madamke, mi 'e Tellerke af.““
 „„Na god,““ säd miene Moder, „„dinn loat dien Bertelle,
 Dinn schlacht mi dat Dheer för de Röwergeselle.““
 Na, kum twee Stunne wäre vergange,
 Böt onse leewe Podel inne Racktopp tergange.
 De Lowies kunn nich wachte, dat de Sopp erscht goar
 Un säd, se mott schmede, ub de Bulljong ok wär kloar.
 Dat Minsch schmalzt mit de Tong dato wie so'n Wilder
 Un meente, 'ne Höhnerfopp schmedt ehr nich milder;
 Doch säd se, is et beter, disse ward mir gewörzt.
 Indem käm miene Moder ut de Stow rutgestörzt:

„Lowies, Margell spod Di, dat duert to lang,
 De Kärbel, de schimpe, mi ward angst un bang.“
 „Jä kömm all, id schepp mi mien Tellerke nach af;
 De Sopp es veel to schoad för de dwatschoppische Aff.“
 Als de Sopp nu käm rinner, do spitze dat Mul
 De Franzoses un reepe: „Ah, soupe de la poule!
 Mamsell Louise seind eine Genie,
 A la bonne heure; il fait ici!“
 „Juh Schoapsköpp, wat wöll Juh vun mienen Kih?“
 Säd Lowies, „sone Firnessen verbidd id mi.“
 Nu frage se wedder, ub inne Terin veel viande
 Un wiese op's Fleeßch, ub dat of woll lang.
 „Oui,“ säd miene Moder, „tout le Pudel.“
 Do fräte se lot mit grottem Jubel.
 Wi rinner, stunne anne Kökedhör
 Un gielte von dott nah de Franzoses vör,
 Wo de anne Podelsopp toge und soje.
 Uns stumm noch immer dat Water in de Doge,
 Wi kunne dat eenmoal nich vergete,
 Dat onse Fido ward opgefrete.
 De Franzoses, de moßte sich dat annerssch verflare,
 Dinn wi dat ward cener vun enne gewahre,
 Do stumm hei op und nähm mi anne Hand,
 Of mienen Broder un de kleene Schwester de an
 mi stand.
 Do hadd hei äwer wat Schennet gemacht,
 Wi bröllb wie am Speet und de Kärbel, de lacht.
 „Die l'enfants,“ säd hei, „sulle of dinire.“

„Non,“ säd miene Moder, „dat kann to muscht führe,
 Wi ete hier wedder Katt nach Hund.“
 „Jä glow,“ säd mien Oller, „dat es gornich
 gesund.“
 Zudem käm de öllste Schwester rin, gant vergrut:
 „Pui,“ säd se, „de Lowies heft ehren Deller schon ut.“
 Na, wie wi nu immer danke, wurd de Franzos
 noch galanter.
 Mit eensschree sien Lansmann: „Diable! diantre!“
 Dobie sprung hei vun sienen Platz inne Höcht wie doll,
 As hadd em de Düwel schon biem Wischköll.
 'En Schönkefnokke heel hei inne Hand
 Und schneed dato Gesüchter un reep: „So'n Schand!
 Das seind kein d'os vun dem Putt, vun dem poule!“
 Un käm op ons lot un ritt sich dat Mul.
 „Gewöß, sind dat Knokes vum Hund.“ Säd miene
 Moder.
 „Gewöß, sind dat Knokes vum Podel.“ Säd mien
 Boder.
 As nu of de annre anne Knoke geroche,
 Do ward de forts mit vunne Tarantel gestoche,
 Un beede sprunge de Krüz un Duer,
 Gerod as so'n poar Barrückte ümher.
 Duch schien et, dat beede nich richt einig,
 Ub vum Schoap oder Osse de Knokes, mein ich.
 „Jeh,“ säd mien Boder un fatt in sien Biewe
 Un nähm gant nahdinklich eenen Schnüßte,
 „So geiht dat nich, so geiht dat nich,

Dinn wat wi segge, versteiht Dat nich.
 Wi motte ons düblicher verclare,
 So, hol wi ons wesselsiedig tom Narre.““
 Dit wär de allergrötste Red,
 De mien Boder in sienen Lewe säd.
 „Lowies!“ reep de Moder, „kumm moal schnell
 Un wies de Franzose dat Podelfell.“
 Na, as wi Kinner dat to sehne kreege,
 Do brölld wi wedder lot, dat de Balke sich böge.
 Wat bluse ätwer för'n Ton
 De Ramroade vun de grote, grand Ratschjohn?
 De danzte herüm mit Hoste und Spucke,
 De eene mit dem Knoake, de annre op Sucke.
 Wär dat 'e Wärgen un Dogeverdrelle, —
 Dat kann ick goarnich utföhrlich vertelle.
 Se reepe man ömmer: „„Gen verre d'eau!““
 Un dann kām't enne wedder vun vöre so —
 De Lowies hadd hold dat Röchthge erkannt
 Un kām mit twee Stippel Water gerannt,
 De göt se de Sunegels öwer de Schnut —
 Gliest ward enne lichter un se kreege of Muth,
 Se schreege: „„Madam,““ — ick vergeet dat nie —
 „„Nich Supp de Pudel — Supp de Kikreki!““

Dat gebroadne Memorandum.

As noch vör jeidet Dhor un Stegg
 'En Schlagbohm sperre onfren Wegg;

As noch ut jeidem Spalt un Loch
 So'n Schnuppennäs heruter froch,
 Dei böt op't Hemd ons revendeerte,
 Ub man nich Runterband mitföhrte,
 — Se nennte dat Rümshnabbeleere „Acciß“ —
 Do lewt en Godsbesitter Bließ.
 Na, kām de Mann moal nah de Stadt,
 Winn hei wat to verstäre hadd,
 So packt hei Schönke, Worscht un Mehl
 Deep hinde unnert Achterdheel,
 Deep unner sien Gesäß vun Stroh
 Un wär dunn krüzfedel un froh,
 Winn em an't Dhor so'n Grünrock frog,
 Ub hei wat Stürboaret broch.
 Na, quanswies säd hei dinn: „Zawoll.“
 Un gaf en Brod vun sewen Toll,
 Dato en Pund Schönke un en Stück Sülz
 Dem Herrn Bisentater Filz.
 „Un,“ säd dinn Bließ, „dat es mien Wegekost;
 Doch sie ick hüd nich bie Afteed.“
 Un wat hei sunst dobie noch red.
 „„Ne schenne Sülz, een schenner Schink.““
 Säd dann Herr Filz un gaf en Wink
 Dem Bisenteercullegen Bär,
 Dem gestrengen Oberschtcontrollen.
 De kām denn rut ut sienen Töllnerkaste
 De Sülz to bekicke un de Schönke to betaste.
 „D ja,“ säd dinn Bließ, „de Schönke es god,

De Sülz pikant un frisch dat Brod.
 Willicht belieben de Herrens davon to koste, —
 Et deicht mi man leid, dat so kleen de Poste.“
 „„Der ist nicht klein,““ säd Bär, „„das sind gute
 vier Pfund.““
 „D ja,“ säd Bließ, „un dobie es hei gesund
 De Schönke, nich trechinäs.
 Hier hebb ick of noch e halwet Pund Käs. —
 Na, möchte de Herrens nich cuntrollehre,
 Ub ick nich sunst noch wat mitsöhre?“
 De Filz wär dinn of gliest kapabel
 Un stochert mit siene Broadegabel
 In't Stroh nah unde und nah bowen.
 „„D ja, den Schinken muß ich loben.““
 So säd dinn woll de Oberschcuntrollehr:
 „„Filz, lassen Sie das und kommen Sie her,
 Der Herr hat weiter nichts verborgen,
 Das Suchen wär' unnütz. Na, guten Morgen!““
 Wien Bließ verschwund bie sulchem Wink,
 Leet gären torück dafür den Schink. —
 Käm Bließ moal äwer nah de Stadt,
 Winn hei nuscht to verstüre hadd,
 Winn hei in Jhl den Schönt vergete,
 Dunn hädde se em hold sülwst gefrete.
 Dunn steege se forts op'n Woage ropp,
 Am leewste gliest den Bließ op'n Kopp
 Un lugten un rochen
 Un suchten und stochen

Inne Kasten und Kiste,
 As wunn se von nuscht wüßte.
 Nich unberöhrt bleef Bließ vum Wannel,
 Hei moakte 'n goden, fetten Hannel,
 Verköp sien God Amalienhurt
 Un tog ut jenne Geigend furt.
 Als hei dinn nu tom lichte Wol
 An't Dhor, an't Tölln rhuske hol,
 Do kämen wedder Fil un Bär
 Ut ehrem Sünerloch hervör.
 „Jeh,“ säd de Bließ, „hüt fulle Se roadhe,
 Hüt hebb ick för Enne 'e scheene Broade.
 Doch segge Si mi, wat Se dinke,
 Dat ick för Broade Se wull schinke?“
 „„Ah, moake Se nich veel Firnesse,
 Man her mit, wunn hei es tom Fresse.““
 „Na, hier, do es hei.“ Säd de Bließ,
 In dem dat hei den Broade wies.
 „„Ah,““ reppt de Bär, „„einen Hasen gar, —
 Und gleich gebraten, das ist wahr!““
 „Jo,“ säd de Bließ, „ick moakt mi dat Bergnöge
 Un dissen hebb ick licht gekreege.“
 „„Herr Bließ, dat ware wi Enne nicht vergete.““
 Säd Filz: „„Na, dantscheen, för dat saftge Frete.““
 Bließ nickt blot stumm sien lizt Adieu,
 Klappt mit de Pitsch un hopplahch
 Geihts mit de Klappen,
 As wull dem Düwel hei dorch de Lappen.

„Nun kommen Sie hinein.“ Säd Bär to Filz:
 „Ein Hase schmeckt besser wie Schinken und
 Sülz.“

Nu gingh't lot an't Schnabbeleere,
 Se knabberten un fräte. Wi wölle se nich störe. —
 „„Mi schmeckt de Broade doch sunderboar.““
 Säd Filz mit eenmoal: „„Of en schwartet Hoar,
 Dat sik bie mi her heft verbüstert
 Un in dat Fleeßch sik ringekliestert,
 Dinkt mi to komisch. Ich möcht doch wete,
 Ob disser Has heft Kohl gefrete.““
 „Schwazen Sie nicht und lassen Sie stehen.“
 Reppt Bär, ohn dobie optofehen.
 „„Ah, nee,““ säd Filz, „„ick meen man so,
 Mi schmeckt hei jo, ick fret em jo.
 Hei schmeckt 'e bette scharp, wie seggd man? —
 Pikant,

Besunders wat ick jikt hebb inne Hand.““
 „Da sieht man,“ säd Bär „wie es so geht,
 Wenn der Bauer von Safran nichts versteht.
 Das ist eben das Feine bei Bratenwild,
 Daß es mehr pikant und weniger mild;
 Ich finde, der Braten schmeckt selten fein,
 Es ist nur schade, daß er so klein.
 Das ist, in der That, sein einz'ger Fehler;
 Sie, lieber Filz, sind ein Krakehler.
 Mit weiterem Tadel will ich Sie verschonen,
 Wo sollten Sie auch herhaben, noble Passionen.““

As Bär nu so den Broade rühmt,
 Frät Filz forts dat dat Mul em schümt,
 Hei frät, wiel Bär so opgemust
 Un hadd bold Allet weckgeputz.
 Hei wulld dem Herrn Bär blot wiese,
 Dat hei of nobel versteiht to spiese.
 Na, indlich, wie hei op de Rippen,
 Do ward, as hei de will betippen,
 Sien Stodjum mit 'n moal gehennt,
 Dorch en Popier, wat ingeklemmt.
 „„Jeh, mottst Di doch dat moal bekicken,
 Dat es jo drullig so 'en Flicker,““
 Seggd Filz: „„Herr Obersichtcunntrollehr,
 Her es en Beddel.““ — „„Lesen Sie vör,““
 Säd Bär, „wenn's was zu lesen.“
 Na, Filz, de fängt dinn an to bläsen:
 „„Herr Obersicht un Unnervisentater.
 Scheen schmeck Enne de gebroadne Kater,
 De vörge Wök bleef op'n Platz —
 Et wär 'ne olle, gode Raß.
 Na, sind Se farig möt dat Lutsche —
 Dunn könne Se mi noch den Buckel lang rutsche.““ —
 — Bließ wär 'e Magdeborger Kind —
 Do sulle nu 'moal de Lüüd so find.

'Ne Geschichte vun anno Kruck, wie't noch
keene Flasche gaf, oder wie se mienen Unkel
Flöhr inne Previnz tom Erzengel Gabriel
moaken wullten.

As ick noch riest för Silberstein
Mit Schirtings, Bändern, Elfenbein,
Do käm ick of in Rasteborg.
An eenem Sümmeroawend dorch.
In Bartensteen, dat scheep geplastert
Wär ick den Dagg veel rümklabastert,
Do wär ick dinn gehürig möd,
Besunnersch brannte mi de Föht.
Jh, dacht ick do, nu mach man Schicht,
Gedhoane hefft jo diene Pflicht
Un kück, nuch wär't richt nett hell,
Ab ick nich sehne kunn 'en Hotel.
Na, dott am Markt läg Roarlsroh,
Do blifft, dacht ick. Na, dinn man to.
De Werth, gingh mi glick anne Hand
Un surgt, dat ick en Tömmer fand.
„Jeh,“ schree hei, „Franz, paß op, de Herr
Kriggts hintre Tömmer, rechtsch paterre!“
Wer so, as ick, — veer Dhaler Spese —
Daggöver moßt herümmerchese
Müt fiftig Punne Handgepäck,
Den kunn de Kehl dit oawends gläse.
Drüm seht ick mi, so wie ick wär

Glick rut in't Köhle, vör de Dhör.
Do lösch ick dinn bold mienen Brand
Un hört dato, wie allerhand
Wie't Beer twee Börgers sid vertellte,
Um Dit to lowe un Dat to schetle.
Dunn säd de ein: „„Dat es doch dull,
Se freege doch nich den varrückten Krull.““
„Wer es dat?“ frog ick mienen Naber.
„„Jeh,““ säd de, „„dat heft so sien Aber, —
Ut Drengfurth es hei jo woll her,
Hei heft en Lieben, dat sühr schwer:
Wiel steits em de Gedanke quäl,
Hei sie de Jungel Gabriel.““
„Wat hebbe se,“ säd ick, „dinn gedhan,
Um em to hiele vum Grötewahn?“
„„Jo,““ säd mien Naber, „„dat es nich gelunge,
Se brachte em nah de Anstalt un dott es hei int-
sprunge.““
„So so.“ Säd ick, drunk ut mien Beer;
Ut op mien Cottlett un gingh inne Dhör.
Na, as ick dinn op mienem Tömmer,
Kück ick mi nah Gewohnhiet rümmer.
Et wär Allet sauber, winn of nich fin,
In't Gante wär't 'e bette eng.
Dat Finster wies nah'n Hoff; äwer wat nett,
Dat wär en weeket, wittbetognet Bett,
Fortz tweeschläprig, in de Surt schläp't sid god;
Dit wär schon mihr 'en Seigelboot.

„Dat wedderlucht en moal hüt richt.“
 Segg ick un schleet de Finstre dicht.
 Dat gift hüt noch wat op de Nacht,
 Dink ick un schliek mi dunn gant sacht
 Nah miene duppelfährge Rutsch,
 Wo ick gant lieske rinnerwutsch.
 Grod wie ick deicht an't Schloape wär,
 Is mi, as wunn sic doch wat röhr,
 Dat sic as wie so'n Miewe lett
 Un twoar grad unner mienem Bedd.
 Ick of glic siklings inne Höcht,
 Ub sic noch moal wat röhre möcht.
 Dat duert diun nich all to lang,
 Do ward mi of schon angst un bang,
 Un wedder geiht et: Miew, miew, miew.
 Herrgehs, am End es dat 'en Miew,
 Dink ick, man hat Di falsch geweese —
 Do sullst man leewer ruterschese;
 Do häst ehr Bedd nu ingenamen
 Un se will nu nich rinnerkamen.
 Ick fungh mi nu an to scheneere
 Un därt mi nich herut to röhre,
 Blot so wied hadd ick mi ermannet,
 Dat ick so halb schielt öwere Kant.
 Dobie lücht mi en greller Blich:
 Nu — hadd ick rut den gante Witz.
 Wat unnert Bedd ick sehne kunnt,
 Wär en allerleewster junger Hund.

„Jeh,“ säd ick, „so'n armet Dheer,
 Dat dat inne Stow sic her verlör, —
 Do warst em vör de Dhör man dräge
 Un bute op wat Weeket lege.“
 Ick wrung mi also öwere Kant
 Un grabbelt mit de richte Hand
 Unnert Bedd herüm, um em to fate,
 Wo hei sic of heft griepre late.
 Dunn schlek ick mit em ut de Stow
 — De Dhör stunn oppe nah'n Hof —
 Un leggt em op'ne weeke Matt.
 „Do bliew,“ segg ick, „do ligg Do man,
 Wer't so noch immer hebbe kann.“
 Un dacie wend ick mi gant flink
 Nah de Stow torück.
 Indem wutscht schnell dat kleene Ding,
 Statt still to ligge, ut'n Flur
 Un rut inne dustere Natur.
 Na, wie ick diun schnell rinner fliz,
 Do kömmt schon wedder so'n greller Blich.
 Jeh, dink ick: nu, dat ward jo nett
 Un hau mi rin in't schenne Bedd.
 Grod wi ick mi toricht wull lege,
 Hör ick schon wedder so wat rege
 Un wedder geiht et: Miew, miew, miew.
 Man schnell, dink ick un büc mi tief,
 — Wat sullt ick diun of wieder make —
 Ub ick den Schlingel nich kunn pake,

Wat sicher noch so'n dommet Loder,
 Dat sich nu hangt nah sienem Broder.
 „Nee,“ säd ick, as ick em erwischt,
 „Nee, Ollerte, dat gift hier nischt.“
 Zudem, dat ick em ruter schlepp
 Un öwere Schwell wär hold gefulle,
 Do drestt de Petrus howe lot
 Un runnergeest et wie mit Mülle.
 „De Düwel, dat ick mienen Tsch
 Schon wedder 'moal mott dämlich stote;“
 Brumm ick un heb een Been to Höcht —
 „Un ömmer es 't de richte, grote.“
 As ick inne Stow herinner hint,
 Do es dat klenne Loder flink
 — Statt op de Deck schenn still to leigen —
 Ut de Husdhör rut in allen Reigen.
 Na, dink ick, dat es doch to drullig,
 Wie könnt dat Dheer so dräg un mullig
 Do bute op de Matt logeere,
 Statt inne Reigen to campeere.
 Un wat dat gieft, fort's wie mit Hupe;
 Dat oarme Beist ward noch versupe.“

 Et wär noch keene veerdel Stund,
 Dat ick mi ringeleggt in't Bedd,
 Do miew all wedder so'n Hund.
 „Na, de Geschicht, de ward ja nett,“
 Segg ick to mi, „na, sone Witze,

Wo mag de Dachsel ditmoal sitze?“
 Un griep dobie mang allet Dufstre,
 Ick hört em irgendwo doch plusstre.
 Tsch, dink ick, so'n vasget Ding,
 So jung un dennoch all so flink.
 Ick hadd em nämlich hold gehadd,
 Winn hei nich so erbarmlich natt,
 Hei piepste un quiete gant gefahrlich;
 Ick kreeg em äwer, ick wär beharrlich.
 „Goz,“ segg ick, „de es natt von Pingste,
 Dat es gewöß de allerjüngste,
 Sunst nich von Jenne to unnerschiede, —
 Hei bitt, de Krät es nich to liebe. —
 Warscht goahne,“ segg ick, „marsch, goah rut.“
 De Hundsfott bitt mi böt op't Blut.
 Of de hadd keene Lost to leigen
 Un stürzt sich rut in all den Reigen.

 Nu loat ick äwer dat höbsch bliewe,
 Von Zeidem extra to beschriewe,
 Wie ick em greep un ruterschmeet
 Un mi dobie de Föht verträet.
 Tom Düwel gingh de gante Nacht,
 Ick hadd mi vullens asmaracht,
 Dinn unophörllich wär dat Piepe;
 Ick wär man immer in eenem Griepe.
 Böt twentig tellt ick noch de Kräte,
 Dunn gingh de Moth mi dobie flöte.

Wår dat en Worf un eene Kasse,
 Jek träf de noch nie so in Masse;
 Un immer natter käme se an,
 Un immer bittger wäre se dann.
 As wedder innert Bedd id stieg,
 Dink id: Na, so'n Rackertüg,
 De Nacht schlogt Di scheen üm de Ohre,
 Dat geiht Di an de lichte Hoare,
 Un tie Menode noch nich geschloape;
 Güt moakst Do Di doch reen tom Dape.
 Doderöwer drussel id werklích in, —
 Et kann nich lang gewese sin,
 Dat id so 'e betke indlich schlief,
 Do wach id op, dinn: Miew, miew, miew.
 Geihts unner mienem Seigelboot.
 „Da schla' doch Gott den Düwel dobt!“
 Schrie id, „Gozhumbenzapperment!
 Hest dinn de Hunnentucht keen End!“
 Wie id mi arger öwert Bieh,
 Do schriet et bute „Kikerekieh!“
 „Na jo,“ segg id, „nu ward't schon Dag,
 Et ward schon hell in dat Gemach.“
 Un heeg mi wedder ut'm Bedd,
 Ub fick dat Loder griepo lett.
 Doch de wår klöger as de and
 Un wutscht mi ömmer ut de Hand,
 Dobie wår Dat so sühr vull Dreck
 Un duckerte fick inne Eck.

Wie id den dumme, dwatsche Hund,
 Wahrafastig nich terlange kunn,
 Bracht mi dat indlich so in Both,
 Dat id dat olle Seigelboot
 Bunne Wand stremmd mit den linke Foh.
 Nu sohr id mit de Hand dazwösche
 Un kreeg em, hei kunn nich intwische.
 Doch wiel hei so sühr natt un glubbrig
 Un mi bie dat Geschäft wurd schubbrig,
 Un hei schon, wi id nah em tappt,
 Mi eklích in de Fingre gnappt,
 So heel id em woll nich to fest,
 So dat hei mi — dat wår dat Best,
 Jek ward vör Arger dobie dull, —
 Gant schmierig in dat Bedd rinfull.
 „Zufamigter, verflixter Köter!“
 Schrie id: „Dat ward ja ömmer beter,
 Un wimm id Di jikt forts tardrök —
 Jek brek Di, Krät, gliet dat Genök.“
 Un werklích kreeg id em to packe,
 As wulld id em de Knoakes knade.
 Duch dacht id schnell: Dat arme Dheer,
 Dat kann jo äwer nuscht daför,
 Do warst et bringe of nah bute
 Un mit dat Schloape Di dann spute.
 Dinn wie geseggt, et wår schon hell —
 Un dobie strieckel id em dat Fell.
 „Jeh,“ segg id dann, „e neddet Hundke,

De witte Fleck do vöre an't Muntke,
 De feel mi schon in't Dunkle op,
 Den hadden de Annern of am Kopp.“
 Na, wie ick mit'm ruter kām,
 Do wār et bute sihr angenehm:
 De Hömmel so blu, de Luft so lind,
 So warm un dābie keen Wind.
 Ut'n Goarde kām en Blomenduft
 Un hädd de Müllkuhl, de olle Grufft
 Mich vöre op'n Hoff gelege,
 So kunn man sick de Lunge pfege.
 Doch wie de Düwel mang de Jngel
 Mag werfen siene stunkge Stingel,
 So warf de olle Hupe Meßt
 In Duft un Wonne siene Pest.
 'Ne Verk, de hochsteeg, Gott to Lowe,
 De roch gewöß davon nuschyt howe.
 Nu brach de Sünn vun hinde dorch:
 In vuller Gluth lag Rasteborg.
 Ach, dacht ick, kunnst Do Dat so moale,
 In Ockerfarwe mößt Dat stroahle.
 Jo, Moaler wullst Do ja of werde, —
 Dat es hier Allet so op Erbe,
 Dat wullst Do, un wat bößt Do nun?
 'En Reesecommiss för Bizkattun.
 So stunn ick bute op de Schwell,
 Un erscht dat warme, natte Fell

Vun Hund, den ick an't Hart mi drück,
 Bracht op de Umstänn mi torück,
 De mi veranlast so in't Hemd
 Vör't Hus to stoahne, wo ick fremd.
 Jck bückd mi also un leet 'n renne:
 „Do müchst doch wirklich eenmol kenne
 Dat Eldorado, wo de Haß
 Nachtüwer heft den Sammelplatz.“
 Segg ick to mi und kic mi rum
 Ub Keener säh, sunst wār dat dum.

Doch war noch nirgend 'en Minsch to sehne;
 Mi schielte blot an 'ne Ratt und twee Hähne.
 Jck fix em nah, grad wār hei anne Eck,
 As ick kām ranner, — wār hei weck,
 Of so, as wunn hei gliet versunke:
 „Nu kic moal Gener den Halunke.“
 Segg ick to mi un kratz mi in't Genick
 Un spring dobie nah de Dhör torück.
 Gohbumbenhagelsternanies!
 Dat wār 'e Act — wat bedüt denn dies? —
 De Dhör es to un fest verschlosse, —
 Nu dinkt blot Winsche, some Bosse.
 Un ick, ick stunn in't Niglisches
 Wie 'n afgeheztet, oarmet Reh.
 „Der Dausend,“ säd ick un ball de Fäust,
 „Do bullerst an, jikt sie man dreist.“
 Na, wie ick also bullre will,
 Besönn ick mi un hol noch still,

Dinn rechtsch von mi, in't Naberhus
 Mit eens en Kärdel Marm blus,
 Als de vun howe mi kreeg to sehne.
 Wie ick stunn do mit blanke Beene,
 Moakt hei en Spickafel, unanständig,
 Un da ward't öwerall lebendig.
 Ut alle Finstre käme Köpp
 Un alle reepe se: „Höpp, höpp!“
 Ach, dink ick, de glowe do höst 'en Jud; —
 Jck hebb so 'e bette krumme Tud.
 De Fruensminsche krieschte am dullste.
 „Herrgeh, wat dheiste, wat moakste, wat fullste?“
 Na, wie ick mi dat öwerleg,
 Do ward et of schon öwer mi reg.
 Ut'm böwerste Stuck, do schree 'e poar Junge:
 „„De es ut Allenbarg intsprunge;
 De mott Köhlung hebbe öwern Kopp!““
 Un eener nömmt of schon 'n Topp
 Un begeeft mi — dat gaf 'n luten Ratsch —
 Bun howe böt unde mit brunem Ratsch.
 Na sulke verdammte, infamigte Affe!
 Tom Glöck för mi, wär et blot Kaffe.
 Do stunn ick mi, natt, twösche de Tähn 'e Fluch
 Un howe herümdat Gelach un Gejuh: g
 Den motte wi griep, dat ward fedel;
 Dat es de Jungel Gabriel.
 Dato schmeete se nah mi mit Afffall un Stringe,
 Jck wär in eenem Knickse un Springe.

„Mien Gott,“ segg ick, „de Blamasch un de Schreck
 Jikt rett Di fix man üm de Eck.“
 Un ick ziehdraht, — dat wären Springe —
 Wat wären äwer dat för Dinge,
 De man mi nachwarf bie dem Danz? —
 Mang wär keen eenzger Lurbierkranz.
 „Na, vör de Hand häst Do nu Ruh,
 Wat leever Anton ward dinn nu?“
 Spräk ick to mi: „Do sitst schenn ut,
 Dat forts dem Düwel för Di grut.“
 Mien Puckel, de gant natt vun Ratsch,
 — De kreeg den grötste Kladdredatsch —
 De ward mi doch hold etwat freeren;
 Drum säh ick, ub ick retereeren
 Nah ennem sichren Plätzken kunn,
 Wo ick of beter Deckung funn.
 Wie ick noch bleef so stoahn am Geewel
 Un dat Terreng mi richt sundeer,
 Do föhl ick, wo ick sunst 'n Steewel,
 Dat mi wat Warmet do beröhr.
 Jck kic mi denn of öwere Achsel
 Un kunn gewoahre, wie 'n Dachsel,
 De mi vörher gewiß beroch,
 Fix unde in 'n Loch rinkroch.
 Doch gäf ick wieder nich drop acht,
 Jck wär man op de Flucht bedacht.
 „Ah, do im Tuhn es jo ne Dhör,“
 Segg ick to mi, „do kannste rut,

Un wunn se nich verschloate wär,
 Dunn geiht ant End noch Allet gut.“
 Un wirklich hadd ick domit Glück,
 Dat ick mi gaf so 'n Rath,
 As ick den Reegel tog torück,
 Do stunn ick op de Strat.
 Auch wär et stöll, to sehn keen Minsch.
 Na, dat wär gant nah miene Wünsch.
 Ick fat dinn ock so richt Kurasch
 — Do wär doch eenmol de Blamasch —
 Un rannt, wat ick man renne künn
 Bun vöre inset Hus herin.

So grot, as erscht mien Angst un Pein,
 So hellinsch grot wär ock de Stein,
 De mi vun 't Hart herunnerfeel,
 As ick mi nu gesichert heel.
 Schon säh ick miene Stowedhör
 Un packte nah 'n Drücker,
 Do, sprung so 'n groter Kärdel vör
 Un kreeg mi bie de Flicker. —
 Nu kām ick äwer dull in Wuth,
 Schlog um mi rum un in de Schnut
 Dem Kärdel, de sick dran nich lehr'
 Un wie ick säh, 'en Zeisig wär.
 „„Hol, immer sachtke, leewer Krull,““
 Säd hei to mi, „„so dull un vull?
 Se sind 'en Schverenöther.““

„Na, dat ward ömmer beter!“
 Schree ick: „De Däwiel es ehr Krull,
 Un hei, hei es vör mi 'ne Null!“
 „„Jo, jo,““ seggd da de Kärdel un lacht,
 „„Dat wär vun mi falsch angebracht;
 Ick weet jo,““ seggd hei krüzfedel,
 „„Se sind de Engel Gabriel.““
 „„Infanter Lumps!““ brülld ick em an.
 Na, nu gingh't los, nu kame se 'ran.
 De Dhör to miene Stow gingh op,
 Drin stunne de Minsche forts Kopp an Kopp;
 Un of de Vorbasse wäre mit unner,
 De erschtens mit Kaffe gegoate runner.
 Ick ward de Kräte kum gewoahr,
 Do hadd ick se schon bie de Hoar,
 Ick kreeg se beede anne Köpp
 Un schmeet se rut wie olle Töpp.
 Dat wär gant god, bie dat Malör
 Ward ock mien Tömmen wedder leer,
 Viel Allet bang hadd, wie 't noch kām
 Un schnell den Wegg nah bute nähm.
 De eenzge wär de Bitteran,
 De Zeisig, de bie mi bleef stahn.
 Na, dat benutz ick, schnell un fix
 Schow ick mi rin in miene Büchs.
 Ick weet böt hüd nich, wie 't geschah,
 Op eenmal stunn ick farig da.
 „„So,““ säd ick dinn tom Herrn Kummstracks,

„Wat find dat Allens her för Far?
 Do es de Dhör, se könne sick scheere;
 Barjök Zuh nich, mi antoröhre.“
 Wie ick dat segg, do moake se bute Plaß.
 „„Hier,““ säd de Werth, „„Herr Börgermeester Gnaz,
 Hier es de Mann, de veelgesökte Krull.
 Se meene jo Alle, hei es dull.““
 „„Herr,““ segg ick, „höde Se ehre Tong,
 Sunst gift et wat an den Ballon.““
 „„Halt,““ säd de Börgermeester Gnaz,
 „„Halt, immer ruhig. — Hör' Er, Spaß:
 — Indem hei sick an 'n Zeisig wend —
 Führt Er mal' gleich den Deliquent
 Ins Gastwirthszimmer, hier ist's zu voll,
 Wir nehmen ihn dort zu Protokoll.““
 „„Jo,““ säd de Werth, „dat es gant klof
 Un Tüge hebbe wi genof.“
 Un reep hei noch — hier ward hei dreister —
 „„Hoch lewe de Herr Börgermeister!““
 „„Hoch, dreemol hoch!““ schrege se unde un bowe.
 Un dobie ward ick ringeschowe,
 Trukdem ick mi vertwiefelt wehrd.
 Na, dotte wurd ick dinn verhört.
 De Börgermeester hadd en Boge
 Sick langsam ut de Tasch getoge
 Un schreef darop den Ort un Datum,
 Erscht dunn begann dat Reseratum.
 Bemarke will ick: Dat Berfoahre

Wär teemlich wie in jitzge Joahre.
 Wiel ick in't Hemd wär angetroffe,
 So hadd an't End ick veel verbroche;
 Man glowte nämlich miene That
 Tosamme to bringe mit Hochverrath
 Un schlot de Öffentlichkeet ut,
 De Zeisig schmeet de Merschte rut.
 Doch wärs to marke lange noch:
 Se kicken dorch 't Schlätelloch
 Un schubsten sick so geigen de Dhör,
 As wunn 'en Bulterowend wär.
 De Zeisig hadde siene Noth
 Un fohr damang mit „Zapperlot.“
 Na, nu begann denn dat Berhör:
 Dat gingh forts immer de Krüz un Duer,
 Bold fährt ick se unner dat Seigelboot;
 Bold stunn ick mit se im Morgenroth.
 Doch as ick vertelld, dat ick inne Nacht
 Un twentig böt körtig Hund rutgebracht,
 Do säh de Werth den Börgermeester an
 Un fat sick verstohle an de Stern ran.
 Na, as hei farig wär mit Schriewen,
 Packd hei sick wichtig an sien Kinn
 Un säd, ick full nur dobie bliewen,
 Dat ick de Krull, de Zutsprungne bin.
 Dinn mit de veele Hund, dat wären Läge,
 Un hei, hei leet sick nich bedräge.
 Un seggd hei tom Krogwerth: „Erzählen Sie ihm doch,

Wie viele Hunde besitzen Sie noch?“
 „„Na,““ griff lacht de Dämlack, „„ich hebb blot ein.
 De es jo allerdings gant klein,
 Un es 'ne Zock; äwer id twiefel sehre,
 Dat de so schnell sich kann vermehre.““
 „Sehen Sie,“ seggd de Börgermeister, „hab ich Recht?
 Die Sache steht für Sie recht schlecht.
 Zwar fällt die Anklage, in der That,
 Von wegen eines Hochverrath;
 Auch läg die Sache garnicht schwer,
 Wenn das nicht mit den Hunden wär:
 Denn während der Krugwirth von einem erzählt,
 Da wurden Sie von dreißig gequäl't.
 Zu welchem Zwecke, solche Lügen?
 Sie wollen uns mit Gewalt betrügen, —
 Und wenn Sie's nicht, — dobie fat hei sich an de Stirn —
 So thät's mir leid, dann ist doch krank Ihr Hirn,
 Und Sie sind Krull, der so gestört,
 Der hin nach Allenberg gehört. —
 — Von einem letzten Fall zu reden,
 Denn solch Gedanke kommt nicht Jedem':
 Falls Sie den Krull hier nur gemacht,
 Damit man später drüber lacht,
 Und man Sie dessen überführt,
 So wird, wie sich das dann gebührt,
 Eine neue Anklage verfaßt,
 Worin man, bitte, aufgepaßt!
 Sie wird des Mißbrauches beschuldigen,

Daß Sie gern den Passionen huldigen,
 Mit hohen Titeln sich zu schmücken,
 Und, wenn es 'rauß kommt, sich zu drücken.
 Gewiß, greif ich damit nicht fehl,
 Den Titel: Engel Gabriel.“

Siene Red, de dhät dimm sehr gefalle
 Un bravo, bravo! reepe se Alle.
 De Zeisig un de Krogwerth Stör
 De bröllde et nochmoal hinnerher.
 De Hustnecht, de alleen bleef stumm
 Un kich sich gant varlegen rum.
 „Und,“ säd hei, „bitte, nicht zu stören,
 Ich will das näher noch erklären.
 Denn weil der Fall so sehr verwickelt,
 So ist das doppelst für mich prickelnd,
 So viel bleibt immerhin doch wahr:
 Stellt dieser Mann sich wie ein Narr,
 Damit wir glauben, er wär Krull,
 So übernimmt er damit vull-
 Ständig dessen Rolle und Trachten.
 Nun haben wir, was zu beachten:
 Der Krull bild't, wie bekannt, sich ein,
 Der Engel Gabriel zu sein.
 Dies weiß nun auch der Herr Copist
 Und ahnt nicht, daß es strafbar ist.
 Wer übernimmt solch' tolle Rollen
 Und hat Verstand dabei, den vollen,

Der muß nunmehr für Alles haften,
 Was des Verrückten Launen schafften.
 Mit dieser Logik läßt sich richten,
 Damit kann man die halbe Welt vernichten.
 Die Lehre von mir, wird blühen und reifen,
 Doch werden sie spätere Generationen nur begreifen.“ —
 Nu wär hei to End, stulz sät hei im Stuhl;
 De Zeisig heel schon „en Bravo“ in't Mul.
 „„Herr Börgermestser, do es e Loch!““
 Reep jikt op ennoal wer vun hinde.
 „Wat,“ seggd de Spaz, „wer wöll wat noch;
 Herr Börgermestser, full ick em hinde? —“
 Indem trat 'e kleenet Kärdelke vör,
 De of woll so'n Dart Kellner wär,
 Un säd, dat unner mienem Bedd
 Hei 'en grotet Loch gesehne hädd.
 Un dat dat Loch schon lang drin wär —
 De Hund krup immer hin un her.
 Un schmeet hei em rut, nah'n Dogeblick
 Käm hei steits wedder vun hinde torück.
 Un mi, wär dat woll of passeert,
 Dat ick een un den süßogen ömmer rutgeföhrt.

De Börgermestser bleef glied weck,
 As hädd hei den Buk vull Arwse un Speck.
 De Schlaf, de käm em doch to plözlich.
 Na, sien Gesöcht, dat wär ergözlich,

Jikt, wo hei innerlich schon gelacht,
 Wie hei ün't Boderland vardeent sick gemacht,
 Jikt käm so'n Jung em in de Quer,
 Un nu moßt hei sehne, dat's danöt nuscht wär.
 De Zeisig, de nich licht begriffig,
 De dacht, hei moakt dat nu richt pfiffig
 Un frog, ub em de Kellner, de Franz,
 Spansch' Bitter full bringe mit Bummeranz?
 De Börgermestser dacht, hei moakt em tom Noare
 Un wär fortz vör Ärger ut de Hut rutgefoahre,
 As nu of de Krogwerth, wie 'n Dap bed nah
 Un glied wull beschwöre, dat 'n Loch wär da,
 En Loch, so grot fortz, dat 'n Ganter —
 Nee, nich so grot, doch dat de Kanter
 — Dhu dat hei sick den Ruck macht voll —
 God dorchkäm, e Loch vun tie Toll.

Wie ick nu säh, de Gnaz gingh futsch,
 Do moakt ick schnell mi op de Rutsch.
 „„Adjüs!““ reep ick, „„ick dank veelmas!““
 Dinn dunnemols verstunn ick Spaz.

'Ne Töppergeschöchte.

De Töpper goahne immer: Pings — pings — pings —
 Na, davon vertell ick Juh 'e neddet Dings.
 Jek weet nich, ob Juh das schon wöß,
 Wat so 'n röchtger Töpper es? —

Na, so 'n röchtger Töppergefell,
 De moakt siene Darbiet nich to schnell.
 Un so en Dwe mott Berstand
 Un veel Geduld ware angewandt.
 Wer schon 'ne falsche Rachel nähm
 Un griepht nah disse, un nich nah dem,
 Un bringt dat Dweloch falsch an
 Un sett de Dunströhr gliest deicht ran,
 Un kann den Lehm nich urndlich fate,
 De sullt man leewer bliewe late.
 De ward sien Leuwe keen Töpper nich,
 Dk winn hei immer statt mir, seggd mich.

Jo, jo, vertellst de olle Graht:
 Et wär in de Savendelstrat,
 Jck hadd alle Hannwarfers gehadd
 Un kreeg de Kramerie richt satt.
 Nu käme noch de lichte ran:
 Twee Töppers un 'en Tömmermann.
 De Töppers sullten twee Dwes richte;
 De Tömmermann sullt mi de Deeles verdichte.
 Na, so wär't god, de Mondag käm;
 De Kachle stunne lang perat
 Un ick dacht mi, dat nu indem
 Bold eener vun de Töppers nah't.
 De Säger wies doch schon op nege, —
 Man keener käm vun de Cullege
 Un nur de broave Tömmermann

De säh sick siene Darbiet an.
 Dat wär doch immerhin wat werth,
 Hei fat en Plan to'r Offinsive.
 „Nee, wo duch man de Töppers bliewe —
 Dat geiht hüß wedder gant verkehrt.“
 Segg ick to mi: „Wat helpt dat Roahre,
 Dat es, üm ut de Hut to foahre.“
 De Tömmermann, dat wär en Mann,
 De öwerleg sick dat doch nedd.
 Jck dacht, nu geiht hei praktisch ran, —
 Do sett hei sick op siene Bredd
 Un langt sick rut ut siene Jäck
 'En richt maneerlich grotet Pack;
 Un ut 'ne Buddel mit dicken Reifen
 Fingh hei nu urndlich an to pfeifen.
 Dat Piepe ging em ohne Mühe.
 Herrgeh! de Säger es schon tie,
 Dink ick för mi in mienen Sinn.
 Zudem do komme de Töppers rin.
 Wie sähe äwer beede ut? —
 Mit niien schwarte Ruck un Büchs,
 Mit witte Schlips un hohe Hut.
 De wære jo in vullen Wicks.
 Jck ahnd dat nich, — dat wär de Haken —
 Dat se vun gistre drinner staken.
 „Na, bitte,“ säd ick, „goahne se nah hinde,
 Do ware se schon Allet finde.“
 Jck bleef dobie so 'e bette stoahne.

Na, wie se äwer beede goahne,
 Do dink ick dinn an gornischt Bösen
 Un goah de Tiedung wieder lesen.
 Erscht twelf Ohr Möddags, nah twee Stunde,
 Krup ick moal wedder unde runner,
 Um dinn to sehne nah de Kunde.
 Ick dacht doch gliek, mi röhrst de Dunner!
 De Tömmermann de wär jo da
 Un of beschäftigt wi ick sah:
 Et stunn vör em sien Hinkelpott
 Un vör dem Pott stunn siene Lott,
 Un se wär grod bie't röchtge Reisen;
 Hei ät, um mang of moal to pfeisen.
 Nu kām ick äwer hinde rin,
 Wo beede Töppers fullte sin.
 Jo, leewer Gott, wo wāre die?
 De Nachle stunne unberöhrst —
 Na, es mi so wat schon passeert? —
 De Kräte wāre beid perdu.
 „Jo,“ sād de broave Tömmermann
 Un kicd mi, as ick rut kām, an,
 „Se wāre woll de Töppers söke? —
 De sind all weck siet dusend Wöke.
 Se wāre rut nich fif Menode,
 Do ginge de of mit Hastē und Spode.“
 Dat es doch dull, dat es to dumm;
 Wat helpt dat Schölle un Gebrumm.
 Beer Ohr, nahmöddags, et wār noch licht,

Do moakt mien Tömmermann of Schicht.
 Nu kām de Deenstag anne Reih,
 Do hadd ick äwer wēnig frei.
 Ick gingh schon fröh det murgins furt
 Un do ick dunnemols schlicht to Fuß
 Un ut de Rieht mi lāg de Urst,
 So kām ick möddags erscht to Hus.
 Mien erschter Blick wies mi sofort,
 Dat miene Töppers gornich durt,
 Un nur de broave Tömmermann,
 De heel alleen sic wacker ran
 Un sienen Hinkelpott mit Fösch,
 Dinn hei wār wedder grad bie Dösch.
 Nu läge doch schon dree, veer Deele,
 Dem Mann gingh dat forts wie im Speele.
 „Se kunne woll nah de Töppers sehne? —
 De sind all wedder in de Spähne.“
 Lacht hei, indem hei Genen nāhm:
 „Se kunne nuscht moake, se hadden keen' Lehm.“
 Nu leep ick hen tom Meester Schmol
 Un sād: „Dat es doch reen to doll,
 Hüb wār nu schon de tweede Dag,
 Dat sind doch Allet keene Sach'.
 Wat es dat dinn mit de Geselle,
 Ab hei nich urndlich moal wull schelle?
 Et geiht doch nich vun sülvst de Lehm, —
 Ab nich de Darbietsmann mit kām? —
 „Nee,“ sād hei, „wat Se doch blot wölle,

Wo war ick dinn gliek dröwer schölle.
 De Darbietsmann es grod dobie,
 Dat heft doch Allet siene Müß
 Un de beede Geselles sind miene Best!""
 Dat wär vun siene Red de Rest.
 Na, Möddwöf murgins käme se an;
 Do käm of erscht mit Lehm de Mann.
 Nu gingh't an't Uttaküre lot;
 Un ick fat wedder frischen Moth
 Un dacht, wunn se jikt dobie bliewe,
 Dinn kannst Do rop goahne un wat schriewe.
 Doch wie ick grod büt anne Dhör,
 Dat den Gedanke ut ick föhr,
 Do hör ick, dat de eene seggd:
 „Na, dat es werklích doch to schlecht,
 Dat Ffertügs es nich to sehne.“
 „„Jo,““ seggd de anre, „„dat es scheene,
 Un of de Kräns, de fehle noch.““
 Un dobie ware se sich empfehle.
 „Na, dat es jo 'ne scheene Woch;
 Wat sind dat Allet för Querele?“
 Seggd ick: „Nu renne Se nich un wachte Se man,
 Jk spring moal röwer to Singelmann.“
 Vun dem habbd ick nämlich de Dwes her,
 Nu wullt ick moal hüre, wat dat wär.
 „„Nee,““ seggd de ein' „„wi kame nah 'm Ete.““
 Nee, meent of de and', davon wull hei nuschtt weete,
 Wie em heft Zeidet siene röchtge Komfusion

Un dat dat Anfange vörmöddags nich mihr Lohn.
 Na, röchtig, se packte nuschtt Nichts an.
 Als ick nu käm to Singelmann,
 Fohr ick dem grulich innett Zell
 Un säd em dat vun de Gesell,
 Worüm se mi sind weddgesese.
 „Na, dat es noch nich dogewese,“
 Seggd de, „mien leewer Graht un Naber.
 Na, nu vertell ick Enne aber,
 Dat Kräns un Ffertügs mit mang,
 Dat steiht grod richt an Ehre Bank.
 Dat Hensstelle mott sich so gehüre,
 Domit se Platz bie't Uttaküre.“
 Na, röchtig dinn, wi ware jo sehne. — —
 Als se nu beid nahmöddags käme,
 Do säd ick, dat wunn se de Kachle weddframe,
 Dinn ware se an de Kräns un dat Ffertügs kame. —
 „„We kunn dat vermodhe, dat se da grod steke,
 Ei, wunn wi dobie, Herr, de Kachle terbreke?““
 So dumm frog mi de eene Gesell.
 Nu gingh ick se äwer nich vun de Bell,
 Dat ewge Bummle kann to nuschtt föhre.
 Se dhäde sich äwer gornich scheneere,
 Toerscht moakte se sich vun Teegel 'en Sitz.
 Doch wiel to wacklich wär de Wiß,
 So frog de eene den Tömmermann,
 Ub hei em nich 'e Bankhe moake kann.
 „Wie hoch?“ frog de. — „„Na, twentig Toll.““

„Dhr!“ seggd de and, „Krät, höst Do doll?
 Wo willste hen, dat es to hoch,
 An fiftie häst Do schon genug.“
 „„Nee,““ seggd de, „„twentig mötte et sein,
 Jck hebb doch etwat lange Bein.““
 De Tömmermann de kloppt se dinn toricht;
 De Töppler prout un find se schlicht.
 „„Nee,““ seggd hei, „„dat es woll to hoch,
 Un twelf Toll hebb ick schon genug.““
 De Tömmermann sägt acht Toll af.
 „„Na,““ seggd de Töppler, „„so e Laff!““
 Dinn as hei sich gehuckt hadd hin,
 Do stieße de Knei em deicht an't Kinn.
 Nu sprung hei op un nähm den Tafel
 Und rin inne Eck. Na, so 'e Spicktakel.
 Jndlich hadde se sich dinn doch ut Teegel
 So 'ne Dart von Huck torichtklabastert.
 Na, keene Utnahm ohne Regel,
 Erscht wurd noch Gene angeknastert.
 Dunn gingh et langsam an dat Klingse.
 Dat nähm nu gor keen Enn dat Pingse. —
 Furt bleewe se mi twor nich mehr,
 — Jck wär ock hellinsch hinnerher —
 Doch moakte se immer to fröh Schicht,
 Ok winn se hadde dat scheenste Licht.
 Do wär et drum woll ok keen Wunner,
 As nu de Samsdag Dawend käm,
 Dat farig nur bienah, de Plunner.

De Töppers hadde sich bequem
 Um fif herümer schnell gedrückt
 Un wäre wedder utgerückt.
 „„Dat doch de Düwel rinner schleit!
 Jigt moake se wedder 'ne grote Bech,
 Wat sich dat Wulk doch unnersteiht —
 Böt Müddwöf bliewe se sicher weg.““
 Jck wär bör Arger so to schande,
 Dat ick mi Sünndags kaum kunn röhre,
 Mi argerte to sihr de Bande,
 Jck will nuscht sehne un nuscht höre.
 De Ollsche moakte toricht 'en Happen
 Un säd: „„Do mottst wat Godet pappen,
 Dunn kömmt ok wedder op de Bein.““
 Jadem käm de Karline 'rein
 Un säd: „„Herr Grath, de beede Kunde,
 De Töpplergefelles varbiete unde.““
 „„Nisch möglich.““ Segg ick und spröng in de Sicht,
 As winn mi Gener biem Krage kriggt.
 Un röchtig, jo, dat wär ok so
 Un Beede heele sich urndlich to.
 De Lüd, de wäre op enmoal nich kenntlich,
 Un as de Säger twelf schlog endlich,
 Do wäre se farig, un patsch und klatsch
 Flog von de Fingre de geele Matsch.
 Jck hadd böt dahin schon im Leuwe
 Mit Allerhand mi afgegeuwe,

Mi rümmergezankt mit manche Bengels:
 Mit Schufterz, Döschers, süßst mit Schöppers,
 Doch alle de, dat wäre Engels:
 Blot goah mi Gener mit de Töppers.

Dat Recept.

De Tuttedreller, Julius Punn,
 Richt rin in siene Hiringstunn,
 Danachert steckt hei siene Näs
 In 'n Tilfiter- un Schwiezerkäs;
 Un as hei damit es herum,
 Geiht hei an sien Petroleum.
 Nu kömmt ne Fru: „En halv Pond Solt,
 För'n Dreir Wichs und twee Pond Schmolzt.“
 Herr Punn springt rum forts wie'n Wiesel
 Un seggd: „„Sühr scheen, wat noch Fru Briefel?““
 „För hüd, scheen Dank.“ Seggd de: „Herr Punn,
 Blot wat ic Enne noch wülld frage, —
 Se könne mi gewöß dat sage:
 Wat ic för Krämpe bruke kunn,
 Ic hebb et so in't linke Knei,
 Mi liggt's do drin so schwar wie Blei.“
 „„Nuscht lichter,““ seggd Herr Punn, „„as dies,
 Se goahne Ostre nachts an't Fließ
 Un stecken dat Been forts möt'n Stromp
 Böt öwer't Knei dott inne Somp.
 Do loate se't stecke böt de Sümm opgeiht

Un en Regeboge am Hömmel steiht.
 Of: Gedold, Varnunft un Hawergröb,
 De sind för alle Dinge nöb.““
 Na, de Fru bedankt sich dinn un geiht.
 Herr Punn, de lacht sich in de Fußt,
 Un wie hei sich noch dröwer freut,
 Do kömmt en Jong herin gefust
 — Herr Punn dinkt erscht, hei will wat proschen —
 Un fodert för'n halwen Groschen
 Scheetpulver, äwer wat so knallt,
 Dat Allet forts tosammeffallt.
 „„Ne,““ seggd de Punn, „dat ward nuscht mit dien
 Böllre,
 Winn Do dat hebbe wöllst, dinn schick man diene
 Öllre.““

„„Ah,““ seggd de Jong, „wat kann dat nütze,
 Dinn gäben Se mich davor Lakrixe.“
 De Jong geiht rut; rin kömmt en Lump,
 Dem woll de Düwel nuscht mihr pump,
 Diun Allet hängt an em in Feße.
 De Kärdel äwer dheit sich feße
 Un fordert Zyrop för'n Gülle.
 Herr Punn de wunnert sich im Stille,
 Doch wiel de Kärdel harmlos plappert
 Un mit'n Dhaler dato klappert,
 So fragt em Punn, wie hei'n wull nehme.
 „„Jh,““ seggd de Mann, „es wäre mich bequeme,
 Winn Se'n mich in den Hot rinnmachen.““

Un dobie wiest hei sienen Döpfe.
 Herr Punn de fingt nu an to lachen:
 „„Dat es jo een gant neddet Töppfe.““
 Un moakt dato so siene Späße:
 „„To den Balljonghot fehlen noch Rielke,
 Dinn wären et suer un söte Klöße.““
 „„Jo.“ Lacht de Kärdel: „Wacht man noch 'e Wielke,“
 Seggd hei dobie to sich im Stille,
 „„Jek war Di schon den Wunsch erfülle.““
 Na, indlich heft de Zyrop sich
 In den Balljonghot ringekrengelt.
 Herr Punn de riekt em nu torück
 Un do sien Kunde plötzlich drängelt:
 De Hot ward unde schon gant naß,
 Un schware, dicke Droppes käme,
 So tith hei rut de grote Kaff,
 Üm da twee Gülle ruttonehme.
 Indem schriet rasch de Kärdel: „Stopp!“
 Hei friggd Herrn Punn of gliest biem Kopp
 Un stülpt em schnell möt veel Geschick
 Den Zyropshot böt op't Genick;
 Ritt em de Kaff' furt mit twee Rucke
 Un dunn „Adieu!“ ziehdraht, op Sucke.
 Herr Punn, de nu in't Dufstre büstert,
 Dinn Hoar un Doge sind verkleistert,
 Fällt öwer sienen kleenen Tritt
 Un schmeift dat Seefenglat vum Vitt,
 Dunn sezt hei sich — de Spoaß wird dhüer —

Un't Finster in'n Korb mit Jer.
 Na, wie's em do nu nich geföllt
 Un hei an dat Regal sich hölt,
 Do läßt wat nach, 'ne Kruck, 'ne große
 Kömmt runner noch möt Mustrichsauce.
 As Punn sich nu so rümmerdrellt,
 Wie een in Koth gefallner Kriesel,
 Do kömmt torück de Wittve Briesel,
 Groad, as hei mit de Näs 'rinnfällt.
 Se hadd das Schmollt to Hus gewoge
 Un glowt sich üm'n Koth bedroge.
 Of hadd 'ne Rabersfru gefeggd,
 Dat Punn se eklich eingelegt
 Möt sienen Koath, dat Been to varlöpe;
 Se mücht vun dem doch nuscht mihr köpe.
 Nu wär se da, em utostüpe
 Un säh em op de Erd rumgriepe,
 Wie hei richt inne Sauce lag
 Un in dem Zyropshot drin stach.
 „„Aee,““ seggd se, „öwer Enne of all!
 Se moake woll schon Kokedeeg,
 — Na, Ostre hebbe wi jo ball —
 Dat dei man geiht un sich nich leg.“
 Sien Achterdheel wiest blot Herr Punn
 Un brummd wie ut 'ne hohle Tunn:
 „„Ach, Brieseln, leewe, gode Fru,
 Jek war her gornich farig;
 Ach segge blot, wat moak ich nu,

De Geschicht, de es to harrig.““
 „Na, heft das Bäck fulke Jhl? —
 Böt Dstre es doch noch 'ne Wiel,
 Mien leewer Herr Punn. Awer Enne es mieß;
 Drum stecke Se man een Been in't Fließ!“
 Juhgt op dat Wiew un wirft dat Schmollt
 Herrn Punn schnell hinde unnern Rittel.
 „So,“ seggd se, „dat es ok'n Mittel.
 Adieu! Herr Punn, helpt dat nich bold,
 So probeere Se't man Hawergrüh,
 De es jo to alle Dinge nüh.““



Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Zwee Astronome	5
Wo heet et „Do“ un wo heet et „Se“	6
Wee et mienem Frind Buld inne Boadanstalt ergingh	8
Jel un de Herr Ginneroal	11
Wo steiht de Echte?	13
Wie 't käm, dat mien Unkel annersch gesönnt ward	15
Dat Biewgeröcht von Coarl Röse.	19
Wie id tom Gebed gingh.	20
De varrückte Schereschlieper	23
Bör fessuntwentig Joahr	23
De Buer bie de Wachporoad	26
Dat Gespökniß	29
Noble Referenze	31
De Flegg im Dokerkaste	33
Dat schlichte Duateer	35
Erinnerung an Fritz Reuter	38
De Endejagd	39
'Ne Geschöchte ohne Eun	46
De Moalerie bie't Holthacke	47
De Stobententoni	52
De russche Kuwels	63
De Wedd	68

	Seite
De lange Nacht	72
Die Tante Fischer	85
De Dukter hefts verbode	94
Dat Mißverstoahniß	97
Dat gebroadne Memorandum	104
'Ne Geschichte vun anno Kruck, wie't noch keene Flasche gaf, oder wie se mienen Unkel Flöhr inne Pre- vinz tom Erzengel Gabriel moaken wullten	110
'Ne Töppergeschöchte	129
Dat Recept	138



83130

III

nd A



Biblioteka Główna UMK

300047608029

Biblioteka Główna UMK



300047608029